



in Bayern.

WIR

1•2025

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“

**BLEIBT ALLES
ANDERS?**

Deutschland
nach der
Wahl



**DIE AWO IN
UNTERFRANKEN**

Ein Meilenstein

Das Frauenhaus zieht
um in neue Räume

Pflege-WG

Individuell und flexibel
und trotzdem gut versorgt

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Freie Wohlfahrtspflege in Brüssel + Neues Projekt gestartet + Weihnachtsspende 2024 + Gemeinsam gegen Diskriminierung + AWO-Wahljahr 2025

Unser Thema: Bleibt alles anders?

Deutschland nach der Wahl 6

AWO-Erwartungen an die neue Bundesregierung + Interview zu Veränderungen im deutschen Parteiensystem + AWO-Wahlcheck 2025

WIR – DIE AWO IN UNTERFRANKEN

Editorial 11

Erwartungen an die neue Bundesregierung 14

AWO Leben 17

Bezirksjugendwerk 20

AWO Impulse 21

Menschen 26

Service 31

Kreuzworträtsel 34

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

das neue Jahr ist direkt mit einem politischen Großereignis gestartet: der Bundestagswahl. Zum Redaktionsschluss Anfang Februar wissen wir noch nicht, wie die Wahl ausgeht. Wir hoffen aber, dass antidemokratische Kräfte nicht zu stark werden. Außerdem sind wir – trotz des Tabubruchs der Merz-Union, mit Stimmen einer in Teilen rechtsextremen Partei Initiativen im Bundestag durchzubringen – zuversichtlich, dass sich eine Regierungsmehrheit in der demokratischen Mitte findet.

„Bleib alles anders?“ – Der Grönemeyer-Songtitel bringt das Spannungsverhältnis von Veränderungsdruck und Festhalten an Bewährtem gut auf den Punkt. Dieses Verhältnis auszu-tarieren, ist eine der Herausforderungen, vor denen eine neue Bundesregierung steht. Wir haben in die AWO hineingehört, was von ihr erwartet wird. Als AWO-Doppelspitze sehen wir die Regierung in der Pflicht, Politik für alle Menschen in unserem Land zu machen und drängende Fragen wie Fachkräftemangel, soziale Sicherung und Chancengerechtigkeit anzugehen.

Nicht nur im Bund, auch in der AWO wird dieses Jahr gewählt. Zunächst in den Bezirken, im September dann auf Landesebene und im November im Bund. Wir beide treten wieder als Doppelspitze an und bitten für weitere vier Jahre um Dein Vertrauen. Gerne möchten wir den Weg, die AWO in Bayern zu modernisieren und mehr Menschen mit unseren Angeboten und Botschaften zu erreichen, mit Dir gemeinsam fortsetzen.

Wir wünschen Dir viel Freude beim Lesen unserer aktuellen WIR und freuen uns auf viele Begegnungen mit AWO-Aktiven vor Ort auch in diesem Jahr.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl



In der Hauptstadt Europas

Drei Tage in Brüssel ganz im Zeichen europäischer Zusammenarbeit. Die Bereiche Soziales, Gesundheit und Arbeit sind zwar weniger durch EU-Gesetzgebung beeinflusst als zum Beispiel Landwirtschaft oder Umwelt. Es gibt dennoch viele Auswirkungen und auch Chancen für die Sozialwirtschaft in Bayern durch die EU. Die Spitzen der Freien Wohlfahrtspflege Bayern haben sich in Gesprächen im Europäischen Parlament und den Europabüros von Caritas und Diakonie umfassend informiert über den Schutz der Gemeinnützigkeit, den Zugang zu EU-Fördermitteln, Einflussmöglichkeiten der Zivilgesellschaft auf EU-Politik sowie EU-Initiativen für Demokratieförderung und sozialen Zusammenhalt. Mit dabei: die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl sowie Landesgeschäftsführer Andreas Czerny.

Foto: privat



AUS DER AWO

Spannende Gespräche hat das bayerische AWO-Spitzentrio Stefan Wolfshörndl, Nicole Schley und Andreas Czerny (v.l.n.r.) im Europäischen Parlament geführt.

„Bei der AWO möchte ich mich in diesem wichtigen Projekt für diejenigen einsetzen, die viel zu oft von unserer Gesellschaft übersehen werden, und mich so für mehr Verständnis, Zusammenhalt und Solidarität stark machen.“

Theresa Scholz, Projektkoordinatorin, „Zeit für Seniorinnen – Frauen helfen Frauen“



Foto: privat

Neues Projekt gestartet

Frauen helfen Frauen – das ist die Grundidee des neuen Projekts „Zeit für Seniorinnen“ beim AWO – Landesverband. Wir möchten alleinstehende Seniorinnen mit ehrenamtlichen Helferinnen zusammenbringen, sie etwa bei Behördengängen, der Fahrt zum Arzt, der Nebenkostenabrechnung oder Einkäufen unterstützen. Das Projekt beginnt in München und Umland, soll aber perspektivisch auf andere Regionen ausgedehnt werden.

Alleinstehende Seniorinnen und Ehrenamtliche anzusprechen sowie passende Tandems zu bilden und zu begleiten, sind die zentralen Aufgaben von Theresa Scholz, die uns in der Landesgeschäftsstelle seit Februar 2025 als Projektkoordinatorin verstärkt. Selbst schon längere Zeit als Lesepatin ehrenamtlich tätig, weiß die 36-Jährige nur zu gut, wie Ehrenamtliche am besten zu erreichen sind. Umfassende Erfahrung im Projektmanagement hat die Geisteswissenschaftlerin bereits als Programmleitung in einem Verlag sammeln können. Wir freuen uns sehr, Theresa in unserem Team begrüßen zu dürfen!

➔ *Du hast Fragen zum Projekt, möchtest ehrenamtlich helfen oder kennst eine Seniorin in München und Umland, die Unterstützung benötigt? Dann melde Dich gerne unter theresa.scholz@awo-bayern.de oder unter 089-546754-126.*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Gemeinsam gegen Diskriminierung

Diskriminierung? Leider Alltag in Bayern und Deutschland. Nachteile wegen Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Alter oder Behinderung sind Realität – ob im Job, bei der Wohnungssuche, in der Schule oder Uni. Besonders besorgniserregend: Die Anfragen bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes nehmen massiv zu. Gleichzeitig zeigen Studien einen Anstieg von Frauenhass und Ausländerfeindlichkeit.

Betroffene brauchen Schutz. Fast alle Bundesländer haben bereits gehandelt – und sind Teil der bundesweiten Koalition gegen Diskriminierung. Nur Bayern und Sachsen-Anhalt haben noch nicht unterzeichnet. Zudem ist der Freistaat eines von fünf Bundesländern, das keine eigene Antidiskriminierungsstelle hat oder plant.

Unser Appell: Bayern muss Verantwortung übernehmen und endlich entschlossen gegen Diskriminierung vorgehen. Der AWO-Landesverband steht hinter der Forderung von Städten wie München, Nürnberg und Regensburg: Eine landesweite Antidiskriminierungsstelle ist längst überfällig. Eine solche Stelle bietet (Rechts-)Beratung in individuellen Fällen an und das flächendeckend. Denn gerade auf dem Land gibt es in Bayern keine kommunalen Anlaufstellen. Zudem führt sie Forschung durch, berät die Politik und empfiehlt Strategien. Schließlich macht sie sich öffentlich für Vielfalt und Gerechtigkeit stark.



In jeder Stunde erleben statistisch gesehen 14 Frauen in Deutschland häusliche Gewalt.

Foto: AWO-Frauenhaus Augsburg

Deine Spende rettet Leben

6.354 Euro – so viel habt Ihr zusammen zu Weihnachten für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder gespendet. Wir danken Euch von Herzen für Eure Solidarität. Jeder Euro hilft unseren Schutzhäusern und Beratungsstellen dabei, Frauen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ohne Angst zu erleichtern: mit Möbeln, Kleidung, Küchenutensilien oder Kindersachen für den Neustart, mit Bildungsangeboten und Arbeitsvermittlung, mit Freizeitaktivitäten und Kreativaktionen. Fast jeden Tag wird eine Frau oder ein Mädchen in Deutschland Opfer eines Femizids. Jede ist eine zu viel. Lasst uns weiterhin gemeinsam alles dafür tun, Frauen und Kinder vor Gewalt zu schützen.





2025: Wahljahr auch in der AWO

Alle Macht geht vom Ehrenamt aus

... das ist das Grundprinzip in unserem Mitgliederverband. Besonders lebendig wird dieser Grundsatz alle vier Jahre, wenn die Konferenzen auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene stattfinden.

Was passiert auf den Konferenzen? Delegierte aus dem ganzen Bezirk, aus ganz Bayern und aus ganz Deutschland stellen die personellen und inhaltlichen Weichen für die nächsten Jahre: Der ehrenamtliche Vorstand wird gewählt, Revisor*innen und Vertreter*innen für die Konferenzen auf den nächsthöheren Verbandsebenen werden bestimmt. Die Konferenzen sind zudem Orte der inhaltlichen Debatte. Die Delegierten beraten und beschließen Anträge, die im Vorfeld oder initiativ eingebracht worden sind.

2025 ist wieder Superwahljahr in der AWO: Die Konferenzen in den Bezirken, in den Ländern und im Bund finden nacheinander statt. Auf unserer Landeskonzferenz im September wird auch die Spitze des AWO-Landesverbands neu gewählt. Grußworte halten der Nürnberger OB Marcus König, die Vorsitzende des Sozialausschusses im Bayerischen Landtag Doris Rauscher und die Präsidiumsvorsitzende des AWO-Bundesverbands Kathrin Sonnenholzner. Inhaltlich beschäftigen wir uns neben der Bilanz der vergangenen vier Jahre schwerpunktmäßig passend zum Wahljahr mit einer widerstandsfähigen Demokratie. Dazu freuen wir uns auf einen Gastvortrag von Paulina Fröhlich, stellvertretender Geschäftsführerin des Progressiven Zentrums.



Das AWO-Konferenzjahr 2025

BEZIRKSKONFERENZEN

AWO Niederbayern/Oberpfalz:

28.06.2025, Regensburg

AWO Oberbayern:

05.07.2025, Holzkirchen

AWO Ober- und Mittelfranken:

05.04.2025, Nürnberg

AWO Schwaben:

05.04.2025, Kempten

AWO Unterfranken:

19.07.2025, Kitzingen

LANDESKONFERENZ

AWO Bayern:

26. – 27.09.2025, Nürnberg

BUNDESKONFERENZ

AWO-Bundesverband:

14. – 16.11.2025, Erfurt

**„Liebe AWO-Freund*innen!
Wir bitten für weitere vier Jahre um Euer Vertrauen. Unsere Aufgabe als Doppelspitze macht uns große Freude und wir haben noch eine Menge vor: Viele Menschen für die AWO in Bayern begeistern und uns gemeinsam mit Euch für mehr Herz, Gerechtigkeit und Miteinander in unserer Gesellschaft einsetzen.“**

**Nicole Schley und Stefan Wolfshöndl,
Landesvorsitzende**

Bleibt alles anders?

Nun ist die Ampelregierung also Geschichte. Zumindest aller Voraussicht nach. Zum Redaktionsschluss Anfang Februar deuten die Umfragen auf Schwarz-Rot oder Schwarz-Grün hin. Jetzt, rund eine Woche nach der Bundestagswahl, sind wir vielleicht schon ein bisschen schlauer. Was wird, aber vor allem, was soll sich ändern in Deutschland? Wir lassen verschiedene Stimmen aus der AWO-Familie zu Wort kommen: Von Jung bis Alt über Pflegeheimleitung und Migrationsberater*innen bis hin zum Vater eines Kita-Kindes. Alle setzen ihre ganz eigenen Akzente. In einem sind sie sich jedoch einig: AWO wählt Demokratie!

Foto: Landesjugendwerk der AWO Bayern



Mehr politische Bildung, um junge Menschen besser vor rechter Propaganda zu schützen, ist eine der Forderungen vom Landesjugendwerk an die neue Bundesregierung.

ANNA BIEBL & ROXANA PILZ

26 & 28, Vorsitzende Landesjugendwerk der AWO Bayern, Regensburg

Noch im November 2024 haben wir uns auf unserer Vorstandssitzung gefragt, inwiefern wir vor den Bundestagswahlen Einfluss auf junge Menschen haben können. Doch dann ist alles ganz schnell gegangen und Christian Lindner hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Drei Monate später sind die Wahlen durchgeführt und wir stehen alle weiterhin zusammen vor einer großen Aufgabe: Gemeinsam stark gegen Rechts!

Durch Wahlen ergibt sich nicht nur für die Wählenden die Möglichkeit, etwas zu verändern, sondern auch die gewählte Regierung kann für große Veränderungen sorgen. Wir als Landesjugendwerk fordern die neue Bundesregierung auf, folgende Themen konkret anzugehen:

Kindergrundsicherung Kinder sind unsere Zukunft und trotzdem sind sie zu wenig im Fokus. Junge Menschen müssen unabhängig von ihren Sorgeberechtigten eine gesicherte Lebensgrundlage erhalten.

Demokratiebildung Ein Kürzen von Geldern für politische Bildungsarbeit bedeutet, Parteien mit undemokratischen und rechten Tendenzen den Weg zu mehr Einfluss zu erleichtern. Durch die Ergebnisse der letzten U18-Wahlen wurde einmal mehr deutlich, dass vor allem junge Menschen anfällig für rechte Propaganda sind. Gründe dafür sind vor allem Unwissen und Unsicherheit über unsere Demokratie – sowohl im Hinblick darauf, wie sie aufgebaut ist, als auch darauf, wie sie funktioniert. Deswegen fordern wir mehr Gelder für politische Bildungsarbeit.

Beteiligung Junge Menschen verlieren das Vertrauen in die Politik und bewegen sich damit entweder immer mehr an den rechten Rand oder beteiligen sich gar nicht mehr. Umso entscheidender ist es, durch Programme und Veranstaltungen jungen Menschen echte Beteiligung zu ermöglichen und ihren Stimmen ein Gewicht zu geben. Das kann vor allem durch die Senkung des Wahlalters auf 14 Jahre sichergestellt werden.

Neben diesen drei Themen bestehen noch so viel mehr Forderungen aus der Kinder- und Jugendarbeit an die Politik. Um nur zwei davon zu erwähnen, fordern wir die zukünftige Regierung zu einer humanitären und solidarischen Asylpolitik und einer verantwortungsbewussten Klimapolitik auf.

TEAM MIGRATIONSBERATUNG

AWO München-Stadt

Integration braucht Zeit. Die Vorstellung, dass sie nach drei Jahren erreicht ist, trifft nur in seltenen Fällen zu. Oft ist sie kein geradliniger Prozess. Es dauert, bis Menschen, die ihr Heimatland verlassen, sich wieder- oder neu erfinden. Um Integration zu ermöglichen, muss Sprachförderung ausreichend finanziert sein. Sprache ist der Schlüssel für den Zugang zu Bildung, Arbeit und sozialen Netzwerken. Ebenso wichtig ist die Migrationsberatung, welche die Politik als integralen Bestandteil des Integrationsprozesses anerkennen muss. Die Angebote müssen langfristig gesichert sein und nicht nur für das kommende Jahr.

Entscheidend für gelingende Integration ist zudem, schneller arbeiten zu dürfen, etwa über die leichtere Anerkennung von ausländischen Qualifikationen und mehr Weiterbildung. Eine Wohnung zu finden, ist Voraussetzung, um wirklich anzukommen. Dafür braucht es mehr bezahlbaren Wohnraum und Schutz vor Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. Außerdem ist dringend mehr zielgenaue Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Schulen und Kitas nötig.

Eine Kombination aus Aufklärung und strengen gesetzlichen Maßnahmen könnte das Klima in unserer Einwanderungsgesellschaft verbessern. Medien sollten ein Bewusstsein für die Folgen von Rassismus schaffen und die Vielfalt der Gesellschaft positiv darstellen. Mehr interkulturelle Bildung von Anfang an kann dabei helfen, Vorurteile abzubauen. Gleichzeitig sind klare Regeln nötig. Dazu gehören strengere Sanktionen gegen Hasskriminalität, anonyme Bewerbungsprozesse und unabhängige Beschwerdestellen. Auch die Politik selbst hat eine große Verantwortung. Sie sollte beispielsweise weder Zweiklassenflüchtlinge schaffen noch Migration als Bedrohung darstellen.

*Sie wissen, wie Integration gelingen kann: die Migrationsberater*innen der AWO München (Teamfoto vor Juni 2024 entstanden).*

Foto: AWO München-Stadt



Rentner Frank Krug erwartet von den Regierungsparteien einen besseren Umgang miteinander und mehr Mut zum Kompromiss.

Foto: privat



FRANK KRUG

93, Bewohner AWO-Seniorenzentrum Weidenberg

Vorausgesetzt, es koalieren Parteien der bürgerlichen Mitte (CDU/CSU, SPD, Grüne und Liberale), egal in welcher Konstellation, miteinander, erwarte ich von der neuen Bundesregierung ein entschlossenes Auftreten gegen die zunehmenden Angriffe von Rechts auf unser auf dem Grundgesetz beruhendes Staatswesen und damit auf unsere Demokratie. Außerdem ist ein konsequentes Vorgehen gegen jegliche Art von Gewalt nötig. Wichtig ist auch ein Festhalten an Weltoffenheit und an der Zugehörigkeit zur Europäischen Union, die durch Nationalisten bedroht ist. Ich habe als Jugendlicher Krieg und Diktatur noch miterlebt und kann nur warnen vor populistischen Reden, die heute wie damals dem Verlust der Freiheit vorausgehen.

Ich wünsche mir einen besseren Umgang der Parteien untereinander, auch bei Meinungsunterschieden: Streiten ja, aber Mut zum Kompromiss, um Lösungen zu erreichen zum Wohl des Landes. Entschlossenem Handeln im Weg stehen häufig auch verkrustete Strukturen in der Verwaltung öffentlicher Ämter, die dringend aufgebrochen werden müssen.

Die Politik darf zudem das gewählte System der Sozialen Marktwirtschaft nicht aus den Augen verlieren, ebenso wie die Weiterentwicklung der erneuerbaren Energien. Schließlich brauchen wir eine Familienpolitik, die Müttern eine Chancengleichheit im Berufs- und Wirtschaftsleben sichert. Zu viele Frauen, aber auch Männer, in Teilzeitarbeit haben keinen Zugang zu Weiterbildung und Wertschätzung im Arbeitsleben. Eine neue Regierung sollte dieses brachliegende Potential nutzen.

RALPH BARTOSCHEK**62, Leitung AWO-Seniorenzentrum Ingolstadt**

Von einer neuen Bundesregierung wünsche ich mir die Themen Alters- und Kinderarmut mehr zu beachten. Beides hängt oft eng zusammen, da Armut sich über Generationen verfestigt. Dazu halte ich unter anderem eine Senkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel für ein geeignetes Mittel. Außerdem müssen die Mieten runter und die Renten müssen angehoben werden. Sozialer Wohnungsbau muss deutlich günstiger werden.

Auch die Pflegekosten dürfen nicht explodieren. Die demografischen Entwicklungen müssen erkannt und entsprechend gedeutet werden. Wenn hier nichts geschieht, wird die Alten- und Krankenpflege auf eine Katastrophe zulaufen. Die schiere Zahl an pflegebedürftigen, auch mit Demenz belasteten Personen wird das bestehende System überfordern, so dass dieses grundlegend reformiert werden muss. Sonst werden teilstationäre Aufenthalte und Pflegeheimplätze für die Normal- oder Geringverdiener im Land nicht mehr bezahlbar sein. In der Konsequenz könnten sich nur noch Besserverdienende stationäre Pflege leisten mit Auswirkungen auf das ambulante Pflegesystem und die familiären Hilfestrukturen, die vollkommen überlastet wären. Dies darf in einem Sozialstaat nicht passieren.

Um als Gesellschaft und Sozialstaat zukunftsfähig zu sein, benötigen Bildung und Digitalisierung erkennbar mehr Beachtung. Dies belegen die PISA-Studien der letzten Jahre leider eindrucksvoll. Insbesondere für Kitas und die Pflege müssen nationale und internationale Fachkräfteoﬀensiven initiiert werden. Nur mit ausreichend Fachkräften kann die Versorgung, Bildung und Betreuung gesichert werden, die so dringend nötig ist.

Seniorenzentrumsleiter Bartoschek fordert die Bundesregierung zu einer grundlegenden Reform des Pflegesystems auf.

Foto: privat



Foto: privat

Eine lebenswerte Zukunft für Kinder muss für die Politik oberste Priorität haben, findet Familienvater Haas.

ROMAN HAAS**32, Vater eines AWO-Kita-Kindes, Landsberg am Lech**

Damit Kinder bessere Chancen haben und Familien ihr Leben selbstbestimmt gestalten können, braucht es eine starke Familienpolitik und die Anerkennung unterschiedlicher Familienmodelle. Familien sind genauso vielfältig wie die ganze Gesellschaft. Diese Vielfalt muss nicht nur akzeptiert, sondern auch politisch unterstützt werden.

Als Eltern möchten wir die Möglichkeit haben, unsere Elternschaft gleichberechtigt zu leben – sowohl in der Erwerbs- als auch in der Sorgearbeit. Besonders in den ersten Lebensjahren unserer Kinder benötigen wir Flexibilität, um Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Flexible Arbeitszeiten und Homeoffice-Optionen sind für uns genauso wichtig wie individuelle Arbeitszeitmodelle.

Wir geben mit unseren Kindern das Wertvollste, das wir haben, in die Betreuungseinrichtungen. Daher haben wir hohe Erwartungen an Kitas und Schulen. Der Fachkräftemangel muss dringend angegangen werden, um die Qualität der frühkindlichen Bildung und der Schulen zu sichern. Zudem erwarte ich die konsequente Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern. Dabei dürfen ältere Kinder ohne Rechtsanspruch nicht benachteiligt werden.

Ich wünsche mir stärkere Anreize, damit sich Väter von Beginn an aktiver in die Familienarbeit einbringen. Beispielsweise würden Familien davon profitieren, wenn sie mehr Elternzeit nehmen und der Vaterschaftsurlaub eingeführt wird. Beide Maßnahmen geben Vätern Zeit, sich in ihrer neuen Rolle einzufinden und ihre Kinder richtig kennenzulernen.

Wir Eltern investieren viel in die Zukunft unserer Kinder. Wir erwarten auch von der Politik, dass eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder höchste Priorität hat.

INTERVIEW

„Auch in Deutschland steigt die Ungleichheit“

Fragen: Alexandra Kournioti

Wieso steigt die Zustimmung für links- und rechtsextreme Parteien?

Im Wesentlichen sind es drei zusammenwirkende Prozesse: Globalisierung beziehungsweise europäische Integration, gesellschaftlicher Wertewandel und wirtschaftliche Transformation. Wer daraus als Gewinner*in hervorgeht, arbeitet oft in menschen-nahen Berufen, ist hoch gebildet, mobil, spricht mehrere Sprachen, hat keine Angst vor der Globalisierung und wählt in der Regel gemäßigte Parteien. Menschen, die nicht von der Bildungsrevolution profitiert haben, einfache Tätigkeiten verrichten und deren Arbeitsplätze teilweise tatsächlich von der Globalisierung bedroht sind, gehören eher zum Wählerpotenzial extremer Parteien. Ebenso Menschen, die vom Wertewandel nicht so erfasst worden sind und eher allergisch auf Gendersternchen und Homo-Ehe reagieren. Sie fühlen sich oft auch durch Zuwanderung in ihrer kulturellen Identität bedroht. Es handelt sich also um eine kulturelle und eine wirtschaftliche Bedrohungswahrnehmung.

Wie lässt sich diese korrigieren?

Aufgabe der Politik ist es, die Problemlagen dieser Leute genau in den Blick zu nehmen. Das heißt nicht, wir sollten keine Einwander*innen mehr ins Land lassen. Wenn wir die Stimmen für AfD und BSW anschauen, dann ist die Zustimmung in Ostdeutschland besonders stark. Dort gibt es viele Probleme seit der Wiedervereinigung. Wenn die letzte Post schließt, der nächste Supermarkt 20, 30 Kilometer entfernt ist, hat keine*r große Zuversicht. Solange wir die soziale Ungleichheit nicht beheben,

wird sich daran nichts ändern. Umverteilung von Vermögen ist ein möglicher Ansatz. Vor allem brauchen wir eine Politik, die Wohnen bezahlbarer macht, die die Inflation in bestimmten Phasen besser bekämpft, die das Leben bezahlbarer macht für die, die wenig Geld haben. Es ist kein Zufall, dass Rechtspopulismus in den USA viel Zulauf bekommen hat. Dort gibt es wenige soziale Sicherungssysteme. Aber auch in Deutschland steigt die Ungleichheit.

Unabhängig von alledem sind starke Volksparteien ein Auslaufmodell?

Ja, ich glaube es gibt keinen Weg zurück zur Bonner Republik. In Europa sehen wir Länder wie Österreich, Belgien und die Niederlande, die von größeren Parteien dominiert waren, was sich stark zurückgebildet hat. Das hat mit Wertewandel zu tun, mit Individualisierung und Bildungsexpansion. Die Menschen entscheiden auf höherem Niveau, wen sie wählen. Und das führt zu einer deutlich größeren Zersplitterung des Parteiensystems.

Welche Vorteile haben kleinere Parteien für die Demokratie?

Wenn die Bevölkerung divers ist, dann ist es besser, wenn es mehrere kleine Parteien gibt, die diese speziellen Bedürfnisse in die Politik einbringen können. Das ist die wichtigste Funktion von kleineren Parteien. Im Übrigen, wo wie in Großbritannien und den USA über das Wahlsystem die Zahl der Parteien minimiert ist, haben wir keine stabilen Volksparteien, sondern zerrissene, lagerbildende Parteien.

Oliver Treib

ist Professor für vergleichende Policy-Forschung und Methoden empirischer Sozialforschung an der Universität Münster. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Veränderung politischer Konfliktlinien.

Foto: privat



Wann werden kleinere Parteien möglicherweise gefährlich für die Demokratie?

Wenn die Regierungsfähigkeit gefährdet ist. Dabei gibt es erfolgreiche Vielparteienkoalitionen. In Finnland hatten wir in den letzten 30 Jahren Phasen, in denen eine Koalition aus fünf oder sechs Parteien bestanden hat und Finnland ist nicht durch Unregierbarkeit aufgefallen. Voraussetzung sind Kompromissbereitschaft und Kompromissfähigkeit. Das gilt aber auch für zwei Parteien.

Ist das Festhalten an der Fünf Prozent-Sperrklausel noch zeitgemäß?

Die Sperrklausel ist ein Kompromiss zwischen der authentischen Repräsentation der vielfältigen Positionen in der Bevölkerung und der Sicherung der Regierungsfähigkeit. Ein grundsätzlich sinnvolles Instrument. Ob das fünf Prozent oder ein anderer Wert sein sollten, darüber kann nachgedacht werden. Dafür müssen wir uns anschauen, wie hoch der Anteil der Stimmen ist, die wegen der Klausel wegfallen. In der Regel sind das fünf bis sechs Prozent der Stimmen. 2013 waren es tatsächlich um die 16 Prozent der abgegebenen Stimmen. Wenn das öfter vorkommen sollte, wäre eine Hürde von drei bis vier Prozent überlegenswert.



AWO-Wahlcheck 2025

Text: Christa Landsberger

Bundestagswahl schon im Februar? Der Termin kam für uns in der AWO ebenso überraschend wie für Wähler*innen und Parteien.

Kurzfristig mussten wir überlegen, wie wir unsere Mitglieder bei ihrer Wahlentscheidung unterstützen können. Eine vorgezogene Ausgabe der WIR? Kaum zu stemmen angesichts der Weihnachtspause. Auch die Parteien steckten lange im Programmprozess. Der kürzeste Draht ist das Internet, zwar nicht für alle, aber für immer mehr Menschen. Daher haben wir uns für ein Onlineformat entschieden und hoffen, dass wir damit möglichst viele erreichen konnten.

Wir haben vier Fragen zu Themen formuliert, die für uns als Sozialverband besonders relevant sind, und die bayerischen Spitzenkandidat*innen um kurze Antworten per Video gebeten. Eingeladen waren alle demokratischen Parteien, die im letzten Bundestag in Fraktionsstärke vertreten waren: CSU als Teil der Union, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP. Bedauerlicherweise kam trotz mehrfacher Nachfrage keine Rückmeldung der CSU.

Auf unsere Frage, wie sie für mehr Gerechtigkeit sorgen wollen, haben die Kandidat*innen so geantwortet:

Carsten Träger, SPD

Das Leben in Deutschland ist teuer geworden. Wir sind der Meinung: Wer Vollzeit arbeitet, muss sich und seine Familie auch davon ernähren können. Deshalb wollen wir zum einen mehr Tarifbindung erreichen, damit die Leute, die mehr als den Mindestlohn verdienen, ordentliche Löhne erzielen können. Zum zweiten wollen wir den Mindestlohn auf 15 Euro pro Stunde erhöhen. Das bedeutet für rund 20 Prozent der Menschen in Bayern eine deutliche Lohnerhöhung.

Jamila Schäfer, B'90/GRÜNE

Die Schere zwischen Arm und Reich klafft in Deutschland leider immer weiter auseinander. Deswegen brauchen wir ein gerechtes Steuersystem, in dem kleine und mittlere Einkommen gezielt entlastet werden und starke Schultern mehr tragen. Außerdem wollen wir den Mindestlohn auf 15 Euro erhöhen und wir wollen eine Reform der Schuldenbremse, mit der wir zum Beispiel mehr Geld in gute Bildung investieren können.

Der Einladung zum AWO-Wahlcheck gefolgt sind die bayerischen Spitzenkandidat*innen der Parteien der ehemaligen Ampelregierung: Carsten Träger (SPD), Jamila Schäfer (B'90/GRÜNE) und Martin Hagen (FDP).

Martin Hagen, FDP

Die größte Ungerechtigkeit in Deutschland ist, dass der Bildungserfolg von Kindern immer noch so stark von ihrer sozialen Herkunft abhängt. Das wollen wir ändern. Die ehemalige Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger von der FDP hat mit dem Startchancenprogramm bereits einen ersten Schritt hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit getan. Darauf wollen wir aufbauen.

➔ *Weitere Fragen und Antworten findest Du – auch im Videoformat – auf unseren Instagram- und Facebook-Profilen @awobayern oder unter awo-bayern.de/awo-wahlcheck-2025*



Der AWO-Bundesverband hatte vor der Bundestagswahl eine Menge Material zusammengestellt und Veranstaltungen organisiert, um möglichst viele Menschen dazu zu motivieren, für eine der Parteien zu stimmen, die für einen starken Sozialstaat, eine lebendige Zivilgesellschaft und eine stabile Demokratie eintreten.

- **15 Kernforderungen** an die neue Bundesregierung
- **Synopse der Wahlprogramme** mit Online-Veranstaltung
- **Factsheets** zu gesellschaftlicher Ungleichheit
- **Social-Media-Kampagne** #AWOWaehltDemokratie
- **AWO-Wahlarena**

➔ *Alle Materialien sind abrufbar unter awowaehltDemokratie.awo.org*

WIR IN UNTERFRANKEN

Liebe Leser*innen, diese Zeilen wurden vor der Bundestagswahl geschrieben. Inzwischen ist die Entscheidung gefallen. Ich befürchte, so, dass es für uns als AWOianer noch wichtiger wird für eine soziale Gesellschaft und die Vorgaben unseres Grundgesetzes einzustehen, gegen Rassismus und gegen Extremismus.

WIR hat unsere Fachleute gefragt, wo es brennt und welche Lösungen sie vorschlagen. Auch, wenn manche im Land lautstark anderes behaupten: Es ist nicht alles hoffnungslos und schlecht und schon gar nicht, sind alle Menschen schlecht. Ja, WIR berichtet auch über gefühlte Niederlagen – vom Ende der Geriatri-schen Reha unter unserem Dach oder dem Betreiberwechsel im Parkwohnstift. Aber auch, wenn es sich manchmal so anfühlt, beide Einrichtungen sind nicht tot. Im Gegenteil: Dank unseres engagierten Einsatzes leben sie weiter, haben eine Zukunft.

Genau das ist die Botschaft, die wir mitnehmen sollten: Es lohnt sich, sich einzusetzen, für die Menschen, für eine humane und soziale Welt. Auch das zeigen viele Beispiele im Heft. Viel Spaß und Inspiration beim Lesen! Herzlichst Eure

Traudl Baumeister
Redakteurin

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WIR ist am 30. April 2025.

Kontakt:
0931 29938247
(Montag bis Freitag, 10–16 Uhr)
E-Mail:
redaktion@awo-unterfranken.de

Inhalt

12 AWO Leben

Wusstest Du schon, dass ... • Argumentationstraining gegen rechts in Würzburg • Aufruf fürs Ehrenamt

14 Schwerpunkt-Thema

Erwartungen an die neue Bundesregierung

17 AWO Leben



18

60 Jahre feierte der Seniorenclub in Ochsenfurt.

Foto: Philipp Engel

Spenden: Targobank fürs Spatzennest • OV Güntersleben – OV Estenfeld • OV Ochsenfurt • OV Gochsheim • Benefizkonzert im Marie-Juchacz-Haus

21 AWO Impulse

Umzug des Frauenhauses • Spatenstich in Grettstadt • Neuer Betreiber fürs Parkwohnstift • Fragen an die Moderatorin der Pflege-WG

26 Menschen



28

Wechsel: Katharina Mahler löst Lisa Kriesinger ab.

Foto: Stefana Körner

Weihnachten bei der AWO • Die neue Leiterin der Stabsstelle Verband und Ehrenamt • Dank an Karl-Heinz Ebert • Wir trauern • Ukrainehilfe

30 Service

Gewinnspiel • Fahrt • Rechtstipp • Mitgliedervorteile

Wusstest Du schon, dass ...



Foto: Katharina Rißth

... der **Ortsverband Estenfeld** sozusagen zum Abschluss seines Jubiläumsjahres „60 Jahre AWO Estenfeld“ beim Neujahrsempfang der Gemeinde für sein langjähriges Engagement für die Menschen in Estenfeld besonders geehrt wurde. Der Ortsvereinsvorsitzende Werner Köhler (Mitte) und die Vorstandsmitglieder Marianne Schnitzbauer und Ingrid Theel nahmen die Ehrung (im Bild von links) entgegen.



Foto: Rasselbande

... eine Mitarbeiterin unseres **AWO Frauenhauses** in Würzburg im Januar ins **Kinderhaus Rasselbande** in Würzburg ein kleines „Dankeschön“ für die Kinder und Familien vorbeibrachte? Das Kinderhaus hatte vor Weihnachten eine Spendenaktion für Weihnachtsgeschenke für die Kinder und deren Mütter im Frauenhaus gestartet. Es kamen sehr viele (auch gewünschte/bestellte) Präsente und Gutscheine zusammen. Sie verschönerten das Weihnachtsfest im Frauenhaus. Gleichzeitig erleichtern die Gaben den häufig traumatisierten Frauen und Kindern die schwierige Zeit.

... Jugendliche aus der Mittelschule Zellerau vor Weihnachten gemeinsam zu einem Besuch in die Tagespflege Mainbrücke im **Marie-Juchacz-Haus** in Würzburg kamen. Die jungen Gäste hatten Lebkuchen mitgebracht, Geschichten vorgelesen und mit den Besuchten Sterne gebastelt. Gerne erinnerten sich alle dabei an das vergangene Schuljahr. Da verbrachten die Kinder vierzehntägig bei gemeinsamen Aktivitäten einen Teil ihrer Freizeit in der Tagespflege. Für die Tagespflege bedankte sich Pflegedienstleiterin Helga Rutan für die Freude, welche der Besuch den Tagespfleggästen brachte.



Foto: Martina Klee



Foto: Martina Klee

... es im Café Marie in unserem **Marie-Juchacz-Haus** in Würzburg eine beeindruckende Bilder Ausstellung der BSW Fotogruppe zu „Würzburg nach der Zerstörung und dem Wiederaufbau“ zu sehen gab?

Erstellt hat die Bilderserie Dieter Kubitz, unterstützt von Willi Dürrnagel.

Ich bin in der AWO, weil ...

... sie gegen diejenige Stellung bezieht, die nur Unfrieden und Zerstörung unserer demokratischen Gesellschaft wollen und auf die Menschen zugeht, mit ihnen redet, zuhört, aber auch mal nein sagt, wenn es unmenschlich wird!

Profil zeigen für eine starke Demokratie

Von Heinrich Jüstel

„Die da oben machen ja eh, was sie wollen“ oder von AfD (Alice Weidel) „Peinliche Postenschacherei ist offensichtlich das Europa, das den etablierten Parteien vorschwebt“: Diese oder ähnliche populistischen Sprüche hört man bei fast jedem Gespräch, besonders von Anhängern der AfD oder anderen verfassungsfeindlichen Parteien. Doch wie soll man sich dann verhalten, wie dagegen argumentieren? Dieser Frage ging der AWO Stadtverband kürzlich nach.

Unter Leitung von Judith Willberg der Uni Erlangen veranstaltete die AWO Würzburg ein Argumentationstraining gegen Demokratiefreundlichkeit. Natürlich, so die Erkenntnis, müssen Meinungsverschiedenheiten in einer demokratischen Gesellschaft ausgehalten werden. „Wir müssen aber lernen unsere unterschiedlichen Auffassungen ohne Schaum vor dem Mund auszutragen“, zitierte sie Bundespräsident Steinmeier.

Populisten zeichnen sich durch Selbstgerechtigkeit, Kritik an Eliten, die Behauptung für das ganze Volk zu sprechen und aggressive Rechthaberei aus, erfuhren die 14 Teilnehmenden. Anschließend lernten sie bei dem Workshop durch konkrete Präzisierungsfragen (wer behauptet das; wo steht das genau geschrieben; was wurde genau gemacht/gesagt) auf populistische Scheinargumente zu reagieren.

Unverzichtbar in solchen Diskussionen, so die Referentin, ist eine eigene klare Positionierung ohne selbstgerechten Absolutheitsanspruch. Außerdem sollte man offen für andere Sichtweisen sein, ohne



Dankbar waren die Teilnehmenden am Workshop des Stadtverbandes Würzburg für die Tipps für künftige Diskussionen. Foto: Jutta Henzler

dass man selbst inhaltlich beliebig wird und das Fähnchen in den Wind hängt. Verhält man sich so, kann man auch erkennen, ob der Gesprächspartner überhaupt einen Meinungsaustausch möchte oder so verbohrt ist, dass er keinen Argumenten zugänglich ist und nur seine unverrückbaren Ansichten zum Besten geben möchte.

Willberg zeigte aber auch auf, dass man einem solchen Gegenüber rote Linien setzen muss, immer dann,

wenn strafbare Aussagen (Beleidigungen, üble Nachreden) oder fremdenfeindliche, sexistische oder antisemitische Behauptungen geäußert werden.

Die Teilnehmenden bedankten sich bei der Referentin für die praxistauglichen Anregungen und Argumentationsketten für die täglichen Diskussionen vor allem auch im Hinblick auf die 2025 und 2026 anstehenden Wahlkämpfe.

Wir suchen Dich!

Du bist kontaktfreudig, gehst offen auf Menschen zu und interessierst Dich für andere Kulturen? Du suchst eine sinnvolle Aufgabe und kannst ein bisschen Zeit erübrigen? Dann bist Du bei uns genau richtig!

Der **Fachbereich Alter und Pflege** im AWO Bezirksverband Unterfranken wirbt seit 2024 ausländische Fachkräfte aus Indien an für unsere vollstationären Einrichtungen. Die erste Einreise erwarten wir im April. Die Inder*innen werden, wie unsere albanischen Kollegen*innen, die im Heimatland bereits Fachkraft sind, hier auf ihre Anerkennungsprüfung vorbereitet und begleitet.

Für einen guten Start der neuen Fachkräfte hier bei uns in allen Senioreneinrichtungen der AWO Unterfranken wird zuallererst Wohnraum für die Neuankommlinge benötigt. Daneben braucht es Menschen, die unsere neuen Mitarbeitenden bei den ersten Schritten und in der ersten Zeit im neuen Land begleiten und beim Umgang mit der neuen Sprache und anderen kulturellen Gegebenheiten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

WIR hat Dein Interesse geweckt! Dann melde Dich bei Deiner Senioreneinrichtung vor Ort und frage dort nach den Möglichkeiten ehrenamtlicher Unterstützung oder teile der Redaktion mit, dass Du Wohnraum anbieten kannst. Dank allen, die sich auf diese neue Erfahrung einlassen.



Was unterfränkische AWO Verantwortliche von der neuen Bundesregierung erwarten

Die Fragen stellte Traudl Baumeister

Nach dem Aus der Ampelkoalition im Dezember 2024, waren wir alle am 23. Februar 2025 an die Urnen gerufen, um eine neue Bundesregierung zu wählen. Auch bei den Themenfeldern, die uns als AWO Unterfranken betreffen, lief vieles in den vergangenen Jahren (und Jahrzehnten) nicht rund, blieben wichtige Neuerungen bzw. Veränderungen aus, wurden eigentlich unverzichtbare Gelder gekürzt, blieben Finanzierungen unzureichend.

Nicht über alles kann die Bundesregierung entscheiden, nicht für alle Themenfelder fallen für uns wichtige Entscheidungen in Berlin. Neben finanziellen in den Bundesministerien werden dennoch die politischen Akzente sowie die Richtlinien für die Gestaltung unserer Gesellschaft und unseres Sozialwesens in Berlin entscheidend mitgeprägt. WIR hat daher bei den Verantwortlichen für unterschiedliche Themen- und Fachbereiche der AWO Unterfranken nachgefragt, was sie von der neuen Bundesregierung in den nächsten vier Jahren erwarten.

Herr Ulses, die AWO Unterfranken musste sich im vergangenen Jahr vor allem auch aus finanziellen Gründen von Einrichtungen trennen beziehungsweise wertvolle Angebote beenden. Was sind mit Blick darauf für Sie die wichtigsten Änderungen im Bereich der Finanzierung der Wohlfahrtspflege, die sie von der neuen Bundesregierung erwarten?

Martin Ulses, Geschäftsführer AWO Bezirksverband Unterfranken:

Hier würde ich vor allem drei Punkte anführen: Es braucht unbedingt eine echte Reform der Pflegeversicherung, den Abbau von Bürokratie – und zwar nicht als Stückwerk, sondern in großem Umfang – und eine ausreichende Finanzierung von Frauenhäusern und den damit zusammenhängenden Angeboten, präventiv wie kurativ.

Geld ist das Eine, das andere ist der Umgang mit Wohlfahrtsverbänden, das Einbeziehen und Gehört-Werden vor Entscheidungen, das Abrufen und Einfließen-Lassen von Fachkompetenz, die Möglichkeit gestalterischer Frei-



heit. Was würden Sie sich hier wünschen und erhoffen?

Martin Ulses: Ich wünsche mir mehr Vertrauen in die Arbeit der Wohlfahrtsverbände und die dort arbeitenden Menschen. Tatsächlich würde ein Umdenken in diese Richtung ganz schnell und direkt viel Bürokratie und Dokumentationsaufwand sparen. Es sollte sozusagen grundsätzlich erst einmal die Unschuldsvermutung gelten. Soll heißen, niemand muss generell alles und jedes dokumentieren, sondern nur, wenn es nachgewiesene, wichtige Gründe dafür gibt. Letztlich kostet die permanente Kontrolle sehr viel Zeit und Geld, die man beide ziel-

führender für die betroffenen Menschen einsetzen könnte. Es sollte um ein Miteinander gehen statt um ein heute oft gefühltes Gegeneinander. Das würde auch Raum schaffen, innovative und kreative Lösungen für komplexe Herausforderungen zu finden.

Frau Staab, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, verlässliche Kinderbetreuung, Bildungsgerechtigkeit sowie Schutz vor Gewalt, Missbrauch, aber auch vor Armut und Überforderung sind Herausforderungen im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie. Welche wichtigen Impulse erwarten Sie sich hier von der neuen Bundesregierung, vor allem auch in Richtung der hierfür verantwortlichen Bundesländer?

Conny Staab, Fachbereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie:

Ich wünsche mir eine klare Haltung zum Thema Gewaltschutz: Wir warten hier noch immer auf das entsprechende Gesetz inklusive eindeutiger Regelungen zur Finanzierung von Frauenhäusern und angegliederten Projekten. Hier braucht es bundeseinheitliche Richtlinien, um Frauen und Kindern auch bundesweit Schutz zu gewähren.

Die Themen Kindersicherung, Bildungsgerechtigkeit und Qualität für Kitas und Schulen liegen jetzt schon seit Jahrzehnten auf meinem Schreibtisch. Ich wünsche mir hier Lösungen. Kein Gießkannenprinzip und keine Wahlkampfversprechen.

Verlässliche Kinderbetreuung, die Bildungsansprüchen gerecht wird, scheidet zunehmend am fehlenden Personal. Welche Ideen und Wege sehen Sie hier für die Politik in Berlin?



Foto: Ronald Grunert-Held

Conny Staab: Ein wirklich schwieriges Thema: Zum einen suchen wir dringend Personal, zum anderen wollen wir aber auch die Qualität hochhalten. Auf unqualifizierte Kräfte zu setzen oder zweifelhafte Qualifizierungen anzuerkennen, ist nicht zielführend. Wir brauchen gute Fachkräfte und müssen in deren Ausbildung investieren. Gleichzeitig brauchen wir fachliche Begleitung der Einrichtungen und Entlastung im Bereich Bürokratie, Hauswirtschaft und Management: Am Ende landen wir wieder bei der finanziellen Ausstattung. Aber: Jeder Euro, den man hier spart, muss hinterher von der Gesellschaft vielfach investiert werden.

Frau Hahn, stark steigende Fallzahlen, immer höher werdende Eigenanteile und (Versicherungs-)Kosten sowie Geschäftemacherei im Bereich Gesundheit und Pflege – davon kann man beinahe täglich in den Medien lesen. Vereinsamung, steigende Belastung für Angehörige und immer weniger Akzeptanz für die stationäre Pflege sind in Ihrem Fachbereich weitere oft zu hörende Schlagworte. Wie könnte die neue Bundesregierung sinnvoll gegensteuern?

Ulrike Hahn, Fachbereichsleiterin Alter und Pflege:

Die gesamte Systematik der Pflegeversicherung ist nicht mehr tragfähig. Meines Erachtens kann es keine Pflegereform mehr richten. Es wurde über viele Jahrzehnte versäumt, das Problem der steigenden Bedarfe und Kosten grundlegend anzugehen. Was wir benötigen ist eine andere Finanzierungssystematik. Beispielsweise ist nicht einzusehen, warum nur gesetzlich versicherte Bürger in die Pflegeversicherung einzahlen, warum nicht Beamte und Unternehmer? Auch bezahlen wir unwahrscheinlich viel Geld für Prüfungen durch Mitarbeiter, die die Qualität am Ende des Tages nicht einmal wirklich beurteilen können, weil sie eigentlich fachfremd sind. Früher habe ich immer gesagt, neben Atomkraftwerken



sind Altenpflegeeinrichtungen die am meisten geprüften Einrichtungen. Als ob man Qualität in eine Einrichtung hineinprüfen könnte!

Dass die vollstationäre Pflege in der Bevölkerung weniger Akzeptanz hat würde ich nicht unterschreiben. Unsere Einrichtungen machen schon lange keine Werbung mehr, um Kunden zu gewinnen, im Gegenteil, wir können uns vor Anfragen nicht retten. In der Regel ist der Personal-mangel der Grund für leere Betten, nicht die mangelnde Nachfrage.

Ohne Fachkräfte und unterstützendes Personal aus dem Ausland ist der Pflegebedarf im Land jetzt schon nicht – und in Zukunft voraussichtlich noch weniger – zu bewältigen. Was müsste die neue Bundesregierung ändern, um es für Arbeitsmigranten und deren künftige Arbeitgeber einfacher und schneller zu machen? Wie ließen sich insgesamt mehr Menschen für den Pflegeberuf gewinnen? Ließe sich evtl. durch Veränderungen im Lebensumfeld Hilfebedürftigkeit vermeiden oder zumindest ins höhere Alter verschieben?

Ulrike Hahn:

Zunächst müsste ausreichend Fachpersonal in den Botschaften und Behörden vorhanden sein, um die Anfragen zu bearbeiten. In der Regel ist die deutsche Botschaft das Nadelöhr für die Bearbeitung der Anträge. Behörden müssten endlich die Digitalisierung in Angriff nehmen, man hat manchmal den Eindruck, der Staat lebt noch in der Steinzeit.

Mehr Menschen für den Pflegeberuf gibt es dann, wenn der Beruf

als das anerkannt wird, was er ist, eine eigene Profession. Solange unsere fachliche Arbeit von fachfremden Behördenmitarbeitern geprüft werden kann oder wir nur als Hilfspersonal der Medizin gesehen werden, werden wir bei jungen, intelligenten Menschen, denen die Welt offensteht, nicht punkten können. Hier hat die derzeitige Regierung zwar begonnen, in die richtige Richtung zu arbeiten, bspw. indem auch Pflegefachkräfte Hilfsmittel verordnen können, aber die Umsetzung lässt auf sich warten. Es ist ein sehr zäher Prozess, weshalb ich hier kurzfristig keine Verbesserung der Situation erwarte.

Durch alternative Angebote versuchen wir als Verband auf den steigenden Pflegebedarf und die mangelnde Personaldecke zu antworten, bspw. mit ambulant betreuten Wohngemeinschaften auf dem Land für max. 12 Personen (siehe Seite 27). Das Wichtigste im Alter für eine gute Lebensqualität ist tatsächlich, Einsamkeit zu vermeiden und körperlich möglichst aktiv bleiben, so kann Pflegebedürftigkeit hinausgezögert werden.

Herr Geuppert, nach wie vor scheitern zu viele Menschen mit körperlichen wie seelischen Behinderungen daran, ein geeignetes Arbeitsumfeld zu finden, um ihren Lebensunterhalt eigenständig oder zumindest eigenanteilig finanzieren zu können. Gleichzeitig steigen die Zahlen Betroffener, kommen immer mehr Menschen mit den Anforderungen der modernen (Arbeits-)Welt nicht zurecht. Welche Verbesserungen erwarten Sie hierfür von der neuen Bundesregierung?

Thomas Geuppert, Fachbereichsleiter Behindertenhilfe und Inklusion:

Menschen mit körperlichen und seelischen Behinderungen brauchen von Anfang an intensive Orientierungshilfen beim Einstieg ins Berufsleben, angefangen bei der Berufswahl und einer individuellen Förderung in der Ausbildung. Es braucht gezielte Maßnahmen, um

Unternehmen zu fördern, barrierefreie Arbeitsplätze zu schaffen. Hierzu gehören finanzielle Anreize oder steuerliche Erleichterungen, um diese an die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen anzupassen. Bau-liche und digitale Barrieren müssen identifiziert und abgebaut werden, auch wenn das nicht so einfach ist.

Arbeitgeber benötigen Schulungen und Budgets zur Förderung der psychischen Gesundheit von Mitarbeitenden. Hierfür müssten Präventionsbudgets zur Verfügung stehen.

Wenn wir aus der Coronakrise etwas gelernt haben, dann war es doch gerade, die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf zu stärken und Arbeit flexibel in Raum und Zeit zu gestalten. Diese Erkenntnisse gelten für Menschen mit und ohne Behinderung und sollten immer wieder überprüft werden. Eine rechtzeitige Rücksichtnahme auf Lebensqualität verhindert später empfindliche Ausfälle. Sie schont neben den Betroffenen auch Arbeitgeber und Gesellschaft in finanzieller Hinsicht.

Firmen, die ihrer Verantwortung nicht nachkommen, Menschen mit Schwerbehinderung einzustellen, können sich derzeit durch eine Ausgleichsabgabe freikaufen oder alternativ Dienstleistungen von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbMs) einkaufen. Diese Privilegierung von WfbMs empfinden wir als einseitig. Firmen und insbesondere Inklusionsbetriebe, die Menschen mit Schwerbehinderung sozialversicherungspflichtig beschäftigen, sollten ebenfalls derlei Unterstützung erfahren.

Die AWO Unterfranken geht hier mit dem Bistro Belvedere und dem Garten- und Landschaftsbetrieb MainGarten einen vorbildlichen Weg, hat aber bei öffentlichen



Foto: Ronald Grunert-Held

Ausschreibungen von gärtnerischen Maßnahmen im Vergleich zu den WfbMs oftmals Nachteile. Mitarbeitende müssen immer noch eine vergleichsweise hohe Arbeitsleistung erbringen. Hier gäbe es eine einfache Lösung:

Der Staat müsste die tatsächliche Minderleistung ersetzen. Dadurch entstünde eine inklusive Arbeits- und Lebenswelt. Menschen mit Einschränkungen brauchen nicht mehr unbedingt eine separate Schutzwelt, sondern können gesellschaftlich vollumfänglich teilhaben.

Um inklusive Angebote und den Beratungsbedarf für Betroffene und für deren Angehörige zu finanzieren, dafür fehlt oft schlicht und einfach Geld. Was würden Sie sich wünschen, um hieran etwas zu ändern?

Früher aktiv werden! – Unser Hilfesystem springt oft erst an, ist das Kind bereits in den Brunnen gefallen. Um die psychische Gesundheit kümmern wir uns gesellschaftlich und in der Arbeitswelt viel zu spät. Teure Therapien und Unterstützungsmaßnahmen sind oftmals die Folge. Finanzielle Anreize für mehr Präventionsmaßnahmen und eine vollständige Finanzierung von niederschweligen Hilfsangeboten und Beratungsstellen hätten nachhaltige Wirkung!

Es kann nicht sein, dass sozialpsychiatrische Dienste oder psychosoziale Beratungsstellen nicht vollständig refinanziert werden, und der Staat eine finanzielle Eigenbeteiligung der Dienstleistungsanbieter einfordert. Nicht zuletzt sollten Angehörige von Betroffenen ebenso niederschwellige und professionelle Hilfe bekommen. Sie sind oft ausgebrannt, erschöpft und hilflos und benötigen Entlastung, Begleitung und persönliche Orientierung.

Geburtstagsfeier weckt Erinnerungen und Gemeinschaftsgefühl



An schöne alte Zeiten knüpften die Gäste einer Geburtstagsfeier im Wilhelm-Hoegner-Haus an. Foto: AWO

Dringend notwendige Umbauten und Sanierungen, der damit verbundene zeitweise Auszug der Pflege und dazu noch die Corona-Jahre: die Menschen im Wilhelm-Hoegner-Haus (WHH) in Kitzingen mussten in letzter Zeit mit einigen Belastungen fertig werden. Gerade für diejenigen keine leichte Zeit, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben, ob in der Pflege oder im beschützenden Wohnbereich.

Glücklicherweise sind alle Sanierungen jetzt abgeschlossen und seit Mitte 2024 alle wieder vereint im Wilhelm-Hoegner-Haus in Kitzingen. Dort versuchen sie soweit wie möglich selbstbestimmt und in Würde zu leben, in allen Facetten des täglichen Lebens unterstützt vom Personal. Da kam kürzlich ein besonderer Anlass gerade recht, initiiert von Steffen Kuhlmann. Jahrzehntlang Einrichtungsleiter im WHH ist er seit 2004 dort ehrenamtlicher Helfer. Kuhlmann lud alle im Haus Wohnenden zu einer Geburtstagsparty ein. Als Gastgeber fungierte Georg Krauß, der seit 1975 im WHH wohnt und Ende November 87 Jahre alt wurde. Als Gäste geladen waren, neben dem überwiegend im Laufe des Sommers 2024 eingestellten Personal auch frühere Mitarbeitende, die bereits in Rente sind. Seit 2000 treffen sich ehemalige WHHler auf Initiative von Kuhlmann jährlich im WHH.

Die stellvertretende Einrichtungsleiterin Helena Zimmermann und der Leiter des Wohnheimes, Udo Aust, sowie der AWO-Kreisvorsitzende Kitzingen, Gerald Möhrlein, begrüßten die Gäste und gratulierten dem Jubilar nachträglich mit einem Ständchen.





Stimmungsvoll begleitet vom Alleinunterhalter Musiker Bruno Lanik aus Würzburg erlebten alle eine Feier, bei der schöne Erinnerungen an früher auflebten, sich alle bei Kaffee und Kuchen miteinander wohlfühlten und an das Zusammengehörigkeitsgefühl alter Tage anknüpfen. „Diese gelungene Veranstaltung wird sicher dazu beitragen, den Zusammenhalt im WHH nach innen wie nach außen zu fördern“, resümierte Kuhlmann.

*„Die schönsten Reisen sind die,
die man mit Freunden macht“*



Frühlingsfahrt an die Ostsee

4. – 11. Mai 2025

-  Unterkunft im MORADA Resort mit exklusiver Strandlage in Kühlungsborn
-  1.050 € pro Person im DZ für AWO-Mitglieder
1.150 € pro Person im DZ für Nicht-Mitglieder
EZ-Zuschlag: 110 € pro Person
-  Leistungen: Alle Busfahrten, 7 x Übernachtung im Komfortzimmer inkl. HP (Buffet), Rundfahrt „Morada-Bahn“, Schifffahrt Schaprade – Insel Hiddensee inkl. Insel-Kutschfahrt, Hafenrundfahrt Hansestadt Rostock, Schifffahrt Sassnitz zum Kreidefelsen, Stadtführung Stralsund inkl. Eintritt Meeresmuseum, Fahrt mit der histor. Dampfeisenbahn „Molli“, Führung im Münster von Bad Doberan, Kurtaxe
-  Zustieg ab Mainbernheim, Marktbreit, Kitzingen und Würzburg möglich
[Änderungen vorbehalten]



Anmeldung baldmöglichst an: AWO Kreisverband Kitzingen
kv-kitzingen@awo-unterfranken.de
09321 / 9254285

Reiseveranstalter:
Omnibus Raab
Inh. Florian Raab

Reisebegleitung:
Margarete Herold
09332 5948657

60 Jahre Seniorenclub: Von bescheidenen Anfängen zur festen Größe

Von Peter Honecker

60 Jahre AWO-Seniorenclub feierte jüngst der Ortsverein Ochsenfurt. Seit der Gründung am 4. November 1964 hat sich der Club zu einer unverzichtbaren Einrichtung für ältere Menschen in Ochsenfurt und Umgebung entwickelt.

Die Anfänge waren bescheiden: Neun Frauen versammelten sich damals am Nachmittag, um den „Altenklub Ochsenfurt“ ins Leben zu rufen. Mitbegründerinnen Theresia Amann und Johanna Philipp gaben den Startschuss für regelmäßige Treffen. Diese fanden bald regen Zuspruch. Bereits zur Nikolausfeier im Dezember zählte der Club 31 Mitglieder – 27 Frauen und vier Männer – die gemeinsam sangen und Päckchen vom Nikolaus erhielten.

Von Beginn an stand Gemeinschaft im Mittelpunkt: Immer mittwochs kam die ältere Generation in geselliger Runde zusammen. Und nahezu immer befanden sich Neulinge darunter, mitgebracht von AWOianern. Diese Tradition legte den Grundstein für das dynamische Wachstum des Clubs.

Etablierung als soziale Institution

Mit zunehmendem Mitgliederzuwachs folgten organisatorische Anpassungen. Bereits 1967 musste der Seniorenclub in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Man traf sich damals in den „Klosterbräustuben“ sowie im Gasthof „Mainblick“. Ausflüge und Veranstaltungen führte man weiterhin gemeinsam durch, was den Zusammenhalt stärkte. In den späten 1960er-Jahren bezog der Seniorenclub die erste eigene Bleibe in der „Roten Schule“, zur



Bürgermeister Peter Juks (links) stößt mit den Seniorenleiterinnen (von rechts) Renate Schmittner und Ruth Drescher, AWO-Vorsitzender Peter Honecker und Seniorenbeauftragte des Stadtrates Ingrid Stryjski auf die gelungene Arbeit an. Foto: Philipp Engel

Verfügung gestellt von der Stadt Ochsenfurt. Ein wichtiger Schritt für den Verein, der nun über einen festen Treffpunkt verfügte, tatkräftig unterstützt von Bürgermeister Oechsner.

Die Jahre vergingen, und der AWO-Seniorenclub entwickelte sich zur festen Größe in der Stadt. Regelmäßige Feiern zu Anlässen wie Weihnachten und Nikolaus, kulturelle Veranstaltungen mit Vorträgen und Diavorführungen sowie Faschingsfeiern sind beredtes, lebhaftes Zeugnis hierfür. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft besuchten den Club im Laufe der Jahrzehnte und brachten ihre Wertschätzung für das Engagement der AWO zum Ausdruck.

Verlässliche Stütze – bis heute

Seit den 1980er-Jahren gab es neben interessanten Vorträgen sogar eine AWO-Senioren-Tanzgruppe, die öffentlich auftrat. 1988 lud der Bundestagsabgeordnete Walter Kolbow die Ochsenfurter Senioren nach Bonn ein und unterstrich damit die

Bedeutung des Clubs für die Seniorenarbeit und das Zusammenleben in der Region.

Beim Jubiläum galt besonderer Dank den aktuellen Leiterinnen des Clubs, Renate Schmittner und Ruth Drescher, die seit 2010 jährlich über 40 Veranstaltungen organisieren. Das Programm reicht von Faschingsfeiern und Osterüberraschungen über das Muttertagessen und Grillfeste bis hin zu Weihnachtsfeiern und Basaren. Ergänzt wird das Angebot durch Film- und Fotonachmittage und vieles mehr.

Daneben setzt sich der Club aktiv für seine Mitglieder ein: Besuche in Alten- und Pflegeheimen oder bei Krankenhausaufenthalten sind für das Team selbstverständlich. Zu runden Geburtstagen wird regelmäßig gratuliert. So ist der Club heute ein Anlaufpunkt für ältere Menschen aus Goßmannsdorf, Marktbreit, Winterhausen, Tüchelhausen und Ochsenfurt selbst. Sie finden in der Gemeinschaft dort nicht nur Freude, sondern auch Unterstützung und Geborgenheit.

Ortsverein Estenfeld/Fachstelle Täter*innenarbeit

Strafe allein ändert nichts

Einen vorweihnachtlichen Kaffeemittag nutzte der Ortsverein Estenfeld zur Übergabe einer Spende. 500 Euro überreichte der Vorsitzende Werner Köhler für AWO FamilyPower und vor allem an die Fachstelle Täter*innenarbeit häusliche Gewalt mit der neuen Einrichtungsleiterin Christina Schmitt und Jeannine Wendt, Referentin im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der AWO Unterfranken. Family Power und die Fachstelle befinden sich in den gleichen Räumlichkeiten.

Die Spendenübergabe hat einen ernsten Hintergrund: „Leider nimmt Gewalt, vor allem die von Männern gegen Frauen immer mehr zu“, so Köhler, „nicht selten mit tödlichem Ausgang.“ Weltweit stirbt alle zehn Minuten eine Frau durch geschlechtsspezifische Gewalt im Familienkreis zitiert der Ortsvereinsvorsitzende von der UN veröffentlichte Zahlen.

AWO FamilyPower ist eine Partnerschafts- und Familienberatungsstelle mit dem Arbeitsschwerpunkt Gewaltprävention. Die Beratungsstelle unterstützt alle Menschen, die nach Lösungen und Veränderun-

gen suchen – in der allgemeinen Lebensplanung, beim Gestalten menschlicher Beziehungen und vor allem im Umgang mit Konflikten in Partnerschaft, Ehe und Familie. „Zu uns kommen Paare ebenso wie Eltern, die sich gerade trennen und Umgangsregelungen finden müssen.“ Ziel der Beratung sei, so die Fachfrauen, dass die Ratsuchendem mit ihren Fragen und Problemen besser umgehen lernen und möglichst selbst individuelle Lösungswege erarbeiten.

Die **AWO Fachstelle Täter*innenarbeit häusliche Gewalt Unterfranken** nimmt sich der Herausforderung mit den Tätern an, erklärt Schmitt bei der Spendenübergabe den rund 30 Kaffeegästen. „Wir arbeiten mit den Tatpersonen in Gruppen mit bis zu acht Männern, mit dem Ziel, die Gewalt zu beenden.“ Die Gewaltspirale muss schnell und nachhaltig unterbrochen werden. Gewalttätige Männer sollen ihr Risiko erkennen, Wiederholungstäter zu werden und daher vorbeugende Maßnahmen ergreifen können.

Um bei den Männern ein Problembewusstsein und Verantwortungs-

übernahme zu erzielen und dahin zu wirken, dass die Gewalt aufhört – physisch und/oder psychisch – berichte Schmitt, arbeitet die Beratungsstelle nicht nur mit der Polizei zusammen, sondern auch eng mit der pro-aktiven Beratungsstelle des Frauenhauses. Dorthin können sich Frauen mit Gewalterlebnissen in Beziehungen wenden.

Die Arbeit in der Fachstelle kann konfliktbehaftet sein. Aus diesem Grund, so Wendt, werde man die Estenfelder Spende nutzen, um einen Notfall-Alarmknopf zu installieren, mit direktem Draht zur Polizei. „Wir sind sehr froh, dass wir mit Hilfe ihrer Spende die Möglichkeit haben, diesen auch gesetzlich geforderten Schutzstandard für unsere Mitarbeitenden einzurichten.“



Ingrid Theel, Werner Köhler (von links) und Marianne Schnitzbauer (rechts) – alle im Vorstand der AWO Estenfeld – übergaben eine Spende in Höhe von 500 Euro für AWO FamilyPower und die Fachstelle Täter*innenarbeit häusliche Gewalt Unterfranken an Jeannine Wendt und Christina Schmitt (nicht im Bild). Foto: Traudl Baumeister



Fairplay in der Partnerschaft

Sie kennen das Gefühl, mit Worten nicht mehr weiter zu kommen? Sie haben oft Streit oder verlieren die Beherrschung? Bedrohungen oder Beschimpfungen sind Ihnen nicht fremd? Sie kontrollieren Ihren*in Partner*in und sind schnell eifersüchtig? Ihr*e Partner*in will sich von Ihnen trennen und Sie wissen nicht, wie Sie damit umgehen wollen? Sie befürchten gewalttätig zu werden oder sind es bereits geworden?

Häusliche Gewalt hat viele Facetten, Veränderungen auch! Wir unterstützen und begleiten Sie auf dem Weg zu einer gewaltfreien Partnerschaft.

FACHSTELLE UNTERFRANKEN

Täter*innenarbeit häusliche Gewalt

Telefon 0931 359 208 65

Marie-Juchacz-Haus Würzburg

Grandioses Benefizkonzert

Eine Premiere gab es im Dezember im Marie-Juchacz-Haus: Auf Initiative des Fördervereins fand das erste Benefizkonzert in der Senioreneinrichtung in der Würzburger Zellerau statt. Mit großem Erfolg: „Das Publikum war restlos begeistert“, berichten die Verantwortlichen.

Auf der Bühne standen, nach einer kurzen Begrüßung durch die Fördervereinsvorsitzende Renate Kleinhans, Iryna Kholap, Anja Welzenbach und Andrea Dehler. Sie überzeugten mit Musikstücken von Klassik bis Modernen. Zusätzlich sang der Jugendchor der Würzburger Kantorei (Leitung: Anke Willwohl) englische, deutsche und französische Weihnachtslieder. Nach der Pause begeisterte Anja Welzenbach mit einem Walzer von Schostakovich und dem „Tango Jalousie“ von Jakob Gade. Dem folgten „Czardas“ von Monti und die Klaviersonate Nr. 14 von Beethoven. Den Abschluss bildete Andrea Dehler mit Filmmusik aus „Titanic“, bevor es mit „long Time ago in Bethlehem“ weihnachtlich wurde. Mit lang anhaltendem Applaus bedankte sich das Publikum für die begeisterten Vorträge.



Nach dem Benefizkonzert dankte Einrichtungsleiter Raimund Binder (links) den Mitwirkenden Iryna Kholap (Piano), Anja Welzenbach (Akkordeon), Andrea Dehler (Gitarre und Gesang) sowie der Initiatorin Renate Kleinhans. Foto: AWO

Ortsverein Ochsenfurt

Gesundes Frühstück für den Kindergarten

Wegen des Umbaus etwas verspätet erhielt in diesem Jahr der Kindergarten Maria Theresienheim die Spende des AWO Ortsvereins Ochsenfurt. Der Vorsitzende Peter Honecker (von links) und Kassiererin Christiane Halbleib übergaben 250 Euro an Leiterin Nicole Arweiler und deren Stellvertreterin Christine Brach (im Bild rechts). Das Geld fließt in das Projekt „Gesundes Frühstück“. Wie gelungen die Sanierung ist, davon überzeugten sich die AWO Verantwortlichen bei einem Rundgang mit den Leiterinnen durch die barrierefrei und kindgerecht gestalteten Gruppen- und Funktionsräume. Den Kindergarten mit 90 Plätzen besuchen derzeit 68 Kinder aus 14 Nationen.



Übergabe der Spende (von links): Peter Honecker, AWO-Kassiererin Christiane Halbleib und die stellvertretende Kindergartenleiterin Christine Brach.

Weihnachtsgeschenk für die Nachbarschaftshilfe Gochsheim

Ein großes Weihnachtsgeschenk brachte der AWO Ortsverein Gochsheim zur Jahreshauptversammlung der Nachbarschaftshilfe Gochsheim mit. Der AWO Vorsitzende Bernd Friedel und sein Team überreichten dem Vorsitzenden der Nachbarschaftshilfe Tobias Spitzner eine Spende in Höhe von 1000 Euro. Erwirtschaftet hatte die Summe Elisabeth Hömer mit der AWO Strick- und Bastelgruppe aus dem Erlös der verkauften Handarbeiten.



Spendenübergabe an die Nachbarschaftshilfe (von links). Elisabeth Hömer, Tobias Spitzner, Bernd Friedel (AWO-Vorsitzender), Sarah Krönert, Jonas Räh, Theresa Spitzner, Michael Schleier (alle Vorstandsmitglieder der Nachbarschaftshilfe) und Rudi Eck (stellvertretender AWO Vorsitzender). Foto: Heike Spitzner

Damit die Zukunft bunt bleibt.



Von Helene Scheller

Als Jugendverband setzen wir uns ein für Freiheit und Emanzipation. Stehen wir auf für Gerechtigkeit und Gleichheit. Fordern wir lautstark Solidarität und Toleranz. Als Jugendverband sind wir bunt und werden es bleiben. Gerade jetzt.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jungen Menschen die Möglichkeit zum Engagement zu geben. Wir möchten zur partizipativen Mitgestaltung im Kleinen wie im Großen ermutigen und dafür die möglichen Räume schaffen. In einer sich zunehmend in allen Bereichen radikalisierenden Welt, dürfen wir nicht leiser werden. Durch die Unterstützung des Stadtjugendrings bei den U18-Wahlen, der Organisation von Podiumsdiskussionen, wie z.B. zu den Landtagswahlen 2023 und von Weiterbildungs-Workshops für unsere Ehrenamtlichen und Interessierte zu Themen wie gewaltfreie Kommunikation oder Migrationspädagogik werden wir politisch und demokratiefördernd aktiv.



Foto: AWO

Die vorgezogenen Bundestagswahlen sehen wir als Chance für die Forderungen und Rechte junger Menschen einzutreten. Durch das neue Wahldatum am 23.02.25 sind ca. 400 000 Erstwähler*innen weniger wahlberechtigt, als bei dem ursprünglichen Datum am 28.09.25¹. Stellvertretend für alle jungen Menschen fordern wir daher von der neuen Bundesregierung eine bessere und frühere Einbindung junger Menschen in demokratische Prozesse und die politische Gestaltung unserer Gesellschaft, wie z.B. durch das Senken des Wahlalters für die Bundestagswahlen auf 16 Jahre. Wir fordern außerdem eine mehr an den Bedürfnissen junger Menschen orientierte, zeitgemäße Bildungspolitik. 2024 betrug die Armutsgefährdungsquote bei Studierenden, die nicht mehr bei den Eltern lebten 71%, bei Auszubildenden lag sie bei 54%². Hohe Mieten und steigende Lebenshaltungskosten machen das Ehrenamt zunehmend zu einem Privileg, das man sich leisten können muss. Um das Ehrenamt für junge Menschen wieder attraktiver und zugänglicher zu machen fordern wir daher eine bessere und elternunabhängige finanzielle Unterstützung von Studierenden und Auszubildenden sowie einen Abbau der bürokratischen Hürden.

Wir fordern den Einsatz für eine vielfältige, tolerante und **demokratische** Zivilgesellschaft und eine entschiedene Abgrenzung der demokratischen Parteien von der AfD, von rechtem Gedankengut und menschenfeindlicher Politik. Unsere Demokratie ist eine hart erkämpfte Errungenschaft unserer Zeit. Sie ist keine Selbstverständlichkeit und ihr Schutz erfordert aufrichtigen Einsatz. Projekte, die sich für diesen Einsatz engagieren, sollten nicht um finanzielle Mittel konkurrieren müssen. Durch den Wegfall der gesamten Fördermittel des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ für die Stadt Würzburg ab 2025 stehen ca. 450 Projekte vor dem Aus³. Wir fordern daher von der neuen Bundesregierung mehr finanzielle Sicherheit für politische Bildungsarbeit, Demokratieförderung und Extremismusprävention.

Als ein Jugendverband, der von jungen Menschen für junge Menschen gestaltet wird, fordern wir entschlossenen, effektiven und schnellen Klimaschutz zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen und der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Wir fordern daher einen sozial gerechten Klimaschutz und die konsequente Einhaltung des Pariser Klimaabkommens – als Versprechen an die junge Generation.

Das Jugendwerk ist bunt und wird es bleiben. Wir setzen uns ein für eine vielfältige Gesellschaft und eine lebenswerte Zukunft. Wir erwarten von der neuen Bundesregierung, dass sie das Gleiche tut.

1 Bayerischer Rundfunk. „Bundestagswahl 2025: Tausende Erstwähler weniger.“ BR24, 27. Jan. 2025, <https://www.br.de/nachrichten/bayern/bundestagswahl-2025-tausende-erstwaehler-weniger,UZBCKWF>.

2 Statistisches Bundesamt. „Soziale Lage von Studierenden und Auszubildenden 2024.“ Pressemitteilung Nr. 44, 20. Aug. 2024, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/08/PD24_NO44_62.html.

3 Bayerischer Rundfunk. „Bund streicht Demokratieförderung in bayerischen Städten.“ BR24, 27. Jan. 2025, <https://www.br.de/nachrichten/bayern/bund-streicht-demokratieforderung-in-bayerischen-staedten,URYKtlh>.

Achtung! Neue Kontaktdaten:

Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V.
Kaiserstr. 12, 97070 Würzburg
0931 8806222 | E-Mail: info@awo-jw.de
www.awo-jw.de



Freuen sich über den Umzug ins neu sanierte Frauenhaus: die Mitarbeitenden. Foto: Alexandra Seifert

Frauenhaus Würzburg

Das Unmögliche zur richtigen Zeit

Der Jahreswechsel 2024/2025 stellte für das ganze Team des Frauenhauses einen großen Meilenstein in der Frauenhausarbeit und der Versorgung gewaltbetroffener Frauen und Kinder dar. Das teilte Brita Richl, die Leiterin unseres Frauenhauses, zum Jahresende mit.

Richl schrieb weiter: „Mit dem Ausbau und der Sanierung des Frauenhauses im Rahmen des Bundesinvestitionsprogrammes ‚Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen‘ können wir ab März 2025 bis zu 13 Frauen und ihren Kindern, Schutz vor Ge-



Schlüsselübergabe für die neuen Räume (von links): Alexander Pfeuffer (Architekt), Anna Hallmeyer (Immobilienabt.), Brita Richl (Leitung Frauenhaus), Theresa Hauff (Mitarbeiterin Frauenhaus), Doha Alezzo (Architektin) sowie Jeannine Wendt (Referentin KJF, Projektbeauftragte). Foto: AWO Frauenhaus

walt, Beratung und Begleitung im Frauenhaus zusichern.

Mit einem neuen Raumkonzept, Barrierefreiheit und unterschiedlich großen Apartmenteinheiten, wird das Frauenhaus mehr sein als ein sicherer Ort, der Frauen und Kindern in akuten Gefährdungssituationen ein ‚Dach über dem Kopf‘ bietet. Erstmals konnten fachliche Erfordernisse in der Arbeit mit Frauen und Kindern, die sich vor Gewalt in ein Frauenhaus flüchten, auch räumlich miteinbezogen und umgesetzt werden. Zudem wird es möglich sein auch gewaltbetroffene Frauen und Kinder aufzunehmen, die bisher nur schwer Zugang in ein Frauenhaus finden konnten.

Die hellen und einladenden Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Möglichkeiten können den individuellen Bedarfen der Frauenhausbewohnerinnen angepasst werden und dazu beitragen, dass sich Frauen und Kinder auch unter schwierigen Lebensbedingungen wohlfühlen können. Das wird entscheidend zu ihrer Stabilisierung beitragen und fördert die Entwicklung einer eigenständigen Lebensperspektive.

Wir sehen deshalb dem neuen Jahr mit viel Freude, Neugier und großer Dankbarkeit entgegen und können kaum glauben, ‚Das Unmögliche zur richtigen Zeit gedacht‘ zu haben. Wir möchten uns ganz herzlich bei all denen bedanken, die den Mut hatten mit uns an den notwendigen Fortschritt in der Frauenhausarbeit zu glauben und auf einen Wandel zur passenden Zeit hinzuwirken.“

Kontakt:

Frauenhaus
Tel. 0931 619 810
E-Mail: frauenhaus@awo-unterfranken.de
Online-Beratung: <https://awo-frauenhaus.assisto.online/>

Pro-aktive Beratungsstelle
Tel. 0931 619 810
E-Mail: proaktiv@awo-unterfranken.de

Spendenkonto:
Sparkasse Mainfranken
IBAN
DE97790500000042022384
Zweck: Spende Frauenhaus

Die AWO-Reha ist Geschichte

Von Dirk Baumann

Das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) hat die Patientenversorgung im neuen Zentrum für Altersmedizin in der Kantstraße (ZAM) gestartet. Seit 14. Januar werden Patienten dort stationär aufgenommen. Zuvor hatte es einen erfolgreichen Testbetrieb gegeben. Nun wird die stationäre Versorgung schrittweise ausgebaut.

Die unterfränkische Uniklinik hatte das Klinikgebäude und das Gelände an der Kantstraße im September 2024 von unserer AWO Unterfranken erworben. Bis zum Jahresende 2024 lief die geriatrische Rehabilitationsklinik unter unserer Leitung weiter. Das UKW hat an dem Standort nun eine „Fachabteilung für Akutgeriatrie und geriatrische Frührehabilitation“ eingerichtet. Mit dem Betriebsübergang wechselten rund 170 unserer Mitarbeitenden an die Würzburger Uniklinik.

„Das gesamte Personal am neuen Standort des UKW haben in den vergangenen Monaten eine unglaubliche Leistung erbracht, damit wir nun nahtlos den Betrieb als Uniklinik starten konnten. Das gilt

ebenso für die Projektteams auf Seiten des UKW. Allen Beteiligten gilt mein größter Dank“, betont PD Dr. Tim von Oertzen, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKW. „Mit dem neuen Zentrum für Altersmedizin verbessert das UKW die Versorgung für die geriatrischen Patienten in Unterfranken dauerhaft“, so von Oertzen weiter.

Telemedizinische Anbindung

Die stationäre Versorgung startet zunächst auf einer von drei Stationen. Dort renovierte das UKW in den vergangenen Wochen bereits umfangreich, u.a. wurden die Sanitäranlagen auf den Zimmern komplett erneuert. Zudem wird das Zentrum zukünftig über einen Telemedizinwagen direkt mit dem UKW verbunden. Auch ein neues Ultraschallgerät für die Patientenversorgung steht zur Verfügung. „Weiterhin werden wir alle Stationen in den kommenden Monaten umfassend sanieren und die Bereiche dann schrittweise in Betrieb nehmen“, erklärt Philip Rieger, Kaufmännischer Direktor des UKW. Auch an der Fassade des Gebäudes sind weitere Arbeiten

geplant, die Beschilderung auf dem Gelände wurde bereits angepasst.

„In den vergangenen Wochen fanden umfangreiche Schulungen und auch ein Testbetrieb mit Simulationspatienten statt. So konnten alle Berufsgruppen den Start für die Patientenversorgung gemeinsam vorbereiten. Die damit einhergehenden Anstrengungen verdienen allergrößten Respekt und höchste Anerkennung. Gerade mit Blick auf die zurückliegenden Feiertage ist diese Gemeinschaftsleistung keine Selbstverständlichkeit, unsere neuen Beschäftigten sind sehr motiviert und haben einen absolut tollen Spirit, der uns alle begeistert“, so Marcus Huppertz, Pflegedirektor des UKW.

Perspektivisch bieten die drei Stationen bis zu 90 Plätze für die akutgeriatrische und frührehabilitative Behandlung. Auch unsere weiteren Angebote in der Reha werden durch das UKW fortgeführt. Die ambulante geriatrische Rehabilitation wird abgelöst durch ein tagesklinisches Versorgungsangebot mit 20 Plätzen, eine Therapie-Praxis sowie das Angebot der mobilen geriatrischen Rehabilitation. Auch hier startete der Betrieb bereits.

Organisatorisch ist der neue Standort eine Fachabteilung der Medizinischen Klinik und Poliklinik I des UKW (Direktor: Prof. Dr. Stefan Frantz). Die medizinische Leitung des Standortes übernimmt wie bisher Dr. Kathrin Tatschner. „Wir haben bereits auf vielen Feldern in der Vergangenheit eng mit der Uniklinik zusammengearbeitet. Ich freue mich, dass wir jetzt als neuer Standort des UKW die Altersmedizin noch breiter aufstellen und verzahnen können unter dem Dach der Würzburger Universitätsmedizin“, so Tatschner.



Am 14. Januar startete die stationäre Versorgung im neuen „Zentrum für Altersmedizin“ (ZAM) des UKW an der Kantstraße in Würzburg.

Foto: UKW / Stefan Dreising

Ambiente Care Süd GmbH betreibt jetzt das Parkwohnstift

Von Dirk Baumann

Nach monatelangen Verhandlungen gab es Ende 2024 eine Lösung für das Parkwohnstift Bad Kissingen: Die Ambiente Care Süd GmbH übernahm ab 1. Januar 2025 den Betrieb der Seniorenresidenz.

Ich bin unglaublich erleichtert, dass wir zu diesem Ergebnis gekommen sind und das Parkwohnstift nicht schließen müssen," sagt Martin Ulses, Geschäftsführer der AWO Unterfranken. „Wir haben den Bewohner*innen und dem Personal immer gesagt, wir gehen diesen schwierigen Weg, weil wir eine Schließung verhindern wollen. Es freut mich nun umso mehr, dass alle in ihrem lieb gewonnenen Zuhause bleiben können und auch die Mitarbeitenden übernommen werden. Dies ist ein bedeutender Schritt, der vielen Menschen Sicherheit gibt.“

Vor dem Hintergrund dringender Investitionen für Brandschutz und Gebäudesanierung war es unvermeidlich geworden, im Februar 2024 die Insolvenz der Parkwohnstift gGmbH zu beantragen. Die Verhandlungen zwischen der AWO Unterfranken als Betreiberin, der Eigentümerin der Immobilie (AXA) und möglichen neuen Trägern gestalteten sich schwierig und langwierig. „Unsere Entscheidung für die Insolvenz in Eigenregie hat letztlich dazu geführt, dass sich alle Beteiligten bewegt haben. Wir haben diese Zeit genutzt, um eine nachhaltige Lösung zu finden. Alle Beteiligten haben Verantwortung übernommen und zu dieser Einigung beigetragen," so Ulses weiter.

Er betont die Bedeutung der Zusammenarbeit während der schwierigen Phase: „Ein großer Dank gilt den Mitarbeitenden des Parkwohnstifts. Ihre außergewöhnliche Einsatzbereitschaft und ihr Durchhaltevermögen in diesem herausfordernden Jahr verdienen höchste Anerkennung. Auch den Bewohner* und ihren Angehörigen danke ich für ihre Geduld und ihr Vertrauen. Wir wissen, wie belastend die Unsicherheit war.“

Ambiente Care Süd GmbH

Die Ambiente Care Süd GmbH betreibt 14 Seniorenresidenzen in Deutschland und zeichnet sich durch moderne Pflegekonzepte sowie individuelle Betreuung aus.

Mit dem Parkwohnstift erweitert das Unternehmen seine Präsenz in der Region und setzt auf ein Konzept, das Service und Pflege optimal verbindet.

Parkwohnstift gGmbH

Der AWO Bezirksverband Unterfranken e. V. übernahm das zuvor als Hotel geführte Gebäude sowie die Betriebsgesellschaft zum 1. Oktober 1993 und betrieb es seit 1. Januar 1994 als Seniorenresidenz.

2007 wurde die Immobilie an eine Investmentgesellschaft veräußert. Die AWO Unterfranken blieb Pächterin. Betriebsgesellschaft war die Parkwohnstift gGmbH, eine Tochtergesellschaft des AWO Bezirksverbandes Unterfranken e. V.

Das Parkwohnstift ist nicht nur ein Zuhause für 162 Menschen, sondern auch ein wichtiger Arbeitgeber in Bad Kissingen. Der Betriebsübergang sichert die Arbeitsplätze von 134 Mitarbeitenden und garantiert die Fortführung eines für die Region und weit darüber hinaus zentralen Versorgungsangebots.

„Dieses Ergebnis zeigt, wie wichtig es ist, frei-gemeinnützige Träger in der Altenpflege zu unterstützen," betont Ulses. „Die Situation des Parkwohnstifts ist exemplarisch für die Herausforderungen, mit denen viele gemeinnützige Träger aktuell konfrontiert sind.“

Steigende Kosten in nahezu allen Bereichen – von Personal über Energie bis hin zu Baupreisen – belasten die Einrichtungen schwer. Im Fall des Parkwohnstifts wurde die Lage zusätzlich durch einen Pachtvertrag mit problematischen Konditionen und mit neuen Brandschutzvorschriften verschärft, die erheblichen Investitionsbedarf erforderlich machten. Diese Faktoren führten über einen längeren Zeitraum zu negativen Jahresergebnissen und machten die Insolvenz unumgänglich.

„Die zunehmende Unterfinanzierung der Altenpflege trifft frei-gemeinnützige Träger besonders hart, weil sie im Gegensatz zu großen kommerziellen Pflegeheimketten oder kommunalen Einrichtungen nicht auf kommunale Umlagen oder finanzielle Rücklagen zurückgreifen können," so Ulses weiter. Die Entscheidung, Insolvenz anzumelden, sei eine der härtesten gewesen, die der AWO Bezirksverband Unterfranken jemals treffen musste. „Wir haben viel Kritik dafür einstecken müssen. Doch im Interesse aller Betroffenen war es der einzige Weg, um eine langfristige Perspektive zu schaffen. Mit dem Betriebsübergang haben wir dieses Ziel erreicht.“

2000 Euro Spende von der Targo Bank

Über eine Spende in Höhe von 2000 Euro freut sich das AWO Kinderhaus Spatzennest in Waldbüttelbrunn (Lkr. Würzburg).

Den Geldsegen brachte Theresa Kirsch von der Targo Bank Würzburg mit ins Kinderhaus. Die Mitarbeiterin der Targo Bank blieb den ganzen Vormittag in der Einrichtung und lernte so das Haus und die Arbeit dort kennen. Gemeinsam mit Einrichtungsleiterin Rebecca Reuß gestaltete sie für die Kinder eine Weihnachts-Kinderyoga-Stunde. „Wir sind dankbar für diesen wundervollen, achtsamen und fröhlichen Vormittag gemeinsam mit Theresa und bedanken und ganz herzlich für die weihnachtliche Yogastunde. Unser besonderer Dank geht an die Targo Bank, die uns mit der Spende in Höhe von 2000 Euro ein Leuchten in die Augen und vor allem in unser Herz zauberte“, lobt Reuß die gute Tat.



Freuen sich über die vorweihnachtliche Yogastunde und die Spende für das AWO Kinderhaus Spatzennest: Theresa Kirsch (links), Rebecca Reuß und die Kinder. Foto: Team AWO Spatzennest

Ortsverein Güntersleben: 500 Euro an die Kindertafel e.V. in Würzburg

2024 hat der Vorstand der **AWO Güntersleben** beschlossen, einen Teil der Einnahmen aus der AWO-Hütte beim Weihnachtsmarkt 2023 an die Kindertafel e.V. zu spenden, berichtet Schriftführerin Erika Schnok. Die Kindertafel ermöglicht benachteiligten Kindern in Würzburg und Umgebung, die ohne Pausenbrot in die Schule kommen, eine gesunde Brotzeit. „Im Gespräch mit Ute Kremen, der Vorsitzenden der Kindertafel, bekamen wir Eindrücke in die tägliche Arbeit der Ehrenamtlichen. Jeden Morgen werden über 350 Brotzeitütten zubereitet und diese zu 25 Würzburger Grund-, Mittel- und Förderschulen gebracht“, so Schnok. Finanziert werden die Schulbrote durch Spenden. „Mit unserer Spende möchten wir einen kleinen Teil zur Unterstützung für viele benachteiligte Kinder beitragen“, so die AWO-Vorsitzende Heike Grunow.



Eine Spende von 500 Euro überreichten die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Güntersleben (von links) Heike Grunow, Manuela Walser und Erika Schnok an Ute Kremen, die Vorsitzende der Kindertafel. Foto: Helmut Schnok

Weihnachten bei der AWO



Weihnachtliche Weisen von Katrin, Felix, Tobias und Bert Eitschberger eröffneten die traditionelle Weihnachtsfeier der **AWO-Ochsenfurt** im vollbesetzten AWO Clubheim. Der Vorsitzende Peter Honecker freute sich über zahlreiche Gäste, darunter der Co-Landes- und Bezirksvorsitzende Stefan Wolfshörndl, MdL Volkmar Halbleib sowie Stadträtin Ingrid Stryjski. Besonders begrüßte Honecker die beiden ältesten Mitglieder, Edeltrud Weber und Friedl Richter (beide 95) sowie das langjährige, ehemalige Vorstandsmitglied Brigitte Amarell. Nach Kaffee und Weihnachtsgebäck las Halbleib das „Krippenspiel im Altenheim“ von Wilhelm Wolpert vor. Der Nachmittag endete mit gemeinsamen Schnitzeessen und Ochsenfurter Bier, gestiftet von den Brauereien Kauzen und Oechsner.

Lichterglanz und Weihnachtslieder

Zum vorweihnachtlichen Nachmittag hatte der **Ortsverein Schonungen** erstmalig in das in weihnachtlichem Glanz erstrahlende Café Mittendrin im AWO Seniorenzentrum Schonungen eingeladen. Zu einer solchen Feier lädt der Ortsverein immer zum Jahresabschluss ein. Die Vorsitzende Thea Kupfer freute sich, dass so viele Gäste der Einladung gefolgt waren, unter ihnen Bürgermeister und stellvertretender AWO Bezirksvorsitzender Stefan Rottmann sowie der Bundestagsabgeordnete Markus Hümpfer. Kupfer nutzte die Gelegenheit und bedankte sich beim Bürgermeister für die finanzielle Unterstützung der



Unter anderem mit Bürgermeister Stefan Rottmann (stellvertretender AWO Bezirksvorsitzender, Mitte) und dem Bundestagsabgeordneten Markus Hümpfer (rechts) feierte die AWO Schonungen. Foto Thea Kupfer

AWO-Seniorenbetreuung seitens der Kommune. Weihnachtslieder, vorgetragen von Peter Näder und mitgesungen von den Gästen, Weihnachtsgeschichten und Gedichte, vorgetragen von Angelika Schmitt, Brigitte Werner und Thea Kupfer, stimmten alle auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein. Ein besonderes Highlight waren zwei Musikstücke, die Bürgermeister Stefan Rottmann auf der Trompete spielte, begleitet von Peter Näder mit der Gitarre. Anschließend wurden bei Kaffee, Christstollen und Kuchen sowie einem Schoppen Wein lebhafte Gespräche geführt. Zum Abschied erhielt jeder Gast eine Weihnachtskerze aus der Lebenshilfe Werkstatt in Sennfeld.

Große Freude über Geschenke

Bereits zum dritten Mal wurden die Bewohner im **Marie-Juchacz-Haus** in Würzburg von WÜ-Care, einem gemeinnützigen Verein aus Würzburg, zu Weihnachten beschenkt. Der nur zehn Mitglieder umfassende Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, an Weihnachten Kinder und Senioren zu beschenken. Thomas Schmidt von WÜ-Care überbrachte die Päckchen und betonte, wie wichtig es ihnen sei, auf diese Weise den Beschenkten ein kleines Zeichen der Wertschätzung und Liebe zu geben. Dass sich mittlerweile 80 in dem Haus in der Zellerau wohnende Menschen etwas wünschen, zeigt, dass die Idee gut ankommt. Die Wünsche reichten vom Kasten Bier über Pralinen, Schmuck und einen Frisörbesuch. Der Heimbeiratsvorsitzende Klaus Uhl nahm stellvertretend für alle die Geschenke an. Er dankte für die tolle Aktion, ebenso wie Pflegedienstleiterin Michaela Rzegotta und Einrichtungsleiter Raimund Binder. „Es ist schon fantastisch, dass das, was vor drei Jahren mit wenigen Wünschen begann, eine solche Dynamik entwickelt hat“, so Binder. Für diesen Segen seien alle sehr dankbar.



Pflegedienstleiterin Michaela Rzegotta, Heimbeiratsvorsitzender Klaus Uhl (Zweiter von links) und Einrichtungsleiter Raimund Binder (rechts) freuten sich über die Päckchen, die Thomas Schmidt vom Verein WÜ-Care (Zweiter von rechts) überreichte. Foto: Martina Klee

Eine Alternative zur klassischen Pflegeeinrichtung

Neue Wohngruppenkonzepte in der Stationären Pflege ermöglichen mehr Flexibilität in Betreuung und Tagesablauf. Dennoch gibt es auch dort feste Abläufe und Strukturen. Das Modell der Pflege-Wohngemeinschaft ist eine Alternative, die eine individuellere Lebensgestaltung ermöglicht. Dort entscheiden die Mietenden und ihre Angehörigen, gemeinsam in Selbstverwaltung, wie viel Unterstützung sie benötigen, welche Dienstleister sie beauftragen und wie sie ihren Alltag gestalten. Dabei sinkt auch der bürokratische Aufwand.

Als ein neues Modell, ergänzend zur klassischen Pflegeeinrichtung als Komplettangebot, hat unser Bezirksverband in Grettstadt (Lkr. Schweinfurt) die erste Pflege-Wohngemeinschaft initiiert. Stefana Körner (Referentin Kommunikation im Bezirksverband) sprach mit Carolin Köstner, Moderatorin für das Projekt.

Was ist eine Pflege-Wohngemeinschaft? Was unterscheidet sie von bestehenden Angeboten?

Wir sehen den Wunsch nach weiteren Wohn- und Lebensformen für Menschen mit Pflegebedarf. Das Modell der ambulant betreuten Pflege-WG ist ein Paradigmenwechsel: Hier entscheiden die dort Eingemieteten selbst, wie viel Unterstützung sie brauchen und wen sie dafür engagieren möchten. Unser Bezirksverband möchte diese Entwicklung aktiv unterstützen und mit seinem Wissen und seiner Infrastruktur fördern und begleiten.

Was sind die Vorteile der ambulant betreuten Pflege-WG?

Die ambulant betreute Pflege-WG bietet pflegebedürftigen Menschen –

das können altersunabhängig auch Erwachsene mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen sein – die Möglichkeit, ein eigenständiges Leben in Gemeinschaft zu führen. Alle gestalten gemeinsam den Tagesablauf und das Zusammenleben in der WG. Sie können den Alltag jeweils an ihre persönlichen Bedürfnisse anpassen. Auch Angehörige können sich – je nach Wunsch und Möglichkeiten – überall einbringen und die Pflege-WG mitgestalten.

Wo sehen Sie die Herausforderungen bei diesem Vorhaben?

Die notwendige Zusammenarbeit. Die größte Herausforderung liegt darin, die unterschiedlichen Perspektiven, Anforderungen und Bedürfnisse aller Betroffenen zusammenzubringen und stets gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Allerdings ist diese Herausforderung auch eine große Chance. Man schafft gemeinsam ein Umfeld, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist und Mitbestimmung ermöglicht.

Gibt es einen rechtlichen Rahmen für das Modell?

Das Bayerische Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) bietet die gesetzliche Grundlage für ambulant betreute Wohngemeinschaften. Es stellt sicher, dass Qualitätsstandards eingehalten werden. Die Einhaltung dieser Richtlinien wird regelmäßig durch das örtliche Gesundheitsamt überprüft. Eine zusätzliche Sicherheit für die Mietenden und deren Angehörige.

Warum soll ein Verein gegründet werden?

Ein Verein bietet die gewünschte Mischung aus Selbstbestimmung



Die Moderatorin Carolin Köstner kennt als Pflegefachkraft und studierte Pflege- und Gesundheitsmanagerin die Herausforderungen der Branche aus praktischer wie organisatorischer Sicht. Sie war unter anderem Einrichtungsleiterin im stationären Bereich und in der Tagespflege. Foto: Eric Langerbeins

und Flexibilität. Dieser Rahmen ermöglicht eigenverantwortlich und rechtssicher Entscheidungen zu treffen, Aufgaben aufzuteilen oder gemeinsam Dienstleister auszuwählen. Die AWO Unterfranken steht dem Verein als Initiator zur Seite und begleitet den Bau der Räumlichkeiten, die später an die Wohngemeinschaft vermietet werden. Sie wird als Moderatorin den Verein bei der Gründung und Entscheidungsfindung unterstützen. Falls die Mietenden das wünschen, steht ihnen die AWO mit ihren Angeboten und ihrer Infrastruktur zur Seite. So können sie sich sicher sein, dass sie immer die nötige Unterstützung in Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung erhalten.

Wo können sich Interessierte melden?

Interessierte können bei mir einen Beratungstermin vereinbaren und sich über Details zum Projekt und der Mitgliedschaft im Verein informieren.

➔ **Kontakt: Tel. 015126261327, E-Mail: carolin.koestner@awo-unterfranken.de**

Stabsstelle Verband und Ehrenamt

Unsere neue Leiterin: Katharina Mahler

Seit Januar 2025 unterstützt Katharina Mahler (39 Jahre) als neue Leiterin der Stabsstelle Verband und Ehrenamt unseren Bezirksverband. Sie ist die Nachfolgerin von Lisa Kriesinger. WIR hat ihr zehn Fragen gestellt:

Kati, auf welche beruflichen Erfahrungen blickst Du bisher zurück?

Auf ziemlich vielfältige! Nach einer Zeit im Marketing bei einer Werbeagentur, war ich sehr lange bei einem Ferienwerk für Kinder und Jugendliche und Träger der Jugendhilfe angestellt und hier zunächst für die Kundenbetreuung und das Marketing zuständig, später dann stellv. Geschäftsführerin. Daher auch meine Erfahrungen mit Ehrenamtlichen, aber auch mit der Verbandsarbeit. In den letzten beiden Jahren war ich selbstständig als Trau- und Trauerrednerin.

Kanntest Du die AWO und speziell den AWO Bezirksverband Unterfranken schon? Falls ja, woher? Falls nicht, was hat Dich bewogen sich dort zu bewerben?

Na, also wer die AWO nicht kennt, der geht ja wohl mit Scheuklappen durchs Leben! Ich war als Kind schon in meiner Heimatstadt bei Ferienangeboten der AWO dabei, habe später beruflich Überschneidungspunkte mit der AWO gehabt, ein Familienmitglied wurde in einer Seniorenwohnanlage betreut, usw. Ich glaube nicht, dass man um die AWO „herumkommt“, so aktiv und präsent wie sie ist! Mich hat genau das gereizt: Die Vielfältigkeit und die damit verbundenen Möglichkeiten! Daher habe ich mich gleich beworben, als ich die Stelle entdeckt habe.

Wo siehst Du Deine Aufgaben-Schwerpunkte laut Verband?

Ganz klar in der Förderung einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Ich sehe meine Aufgaben zum einen darin, eine Vermittlerin zwischen beiden zu sein und erst einmal zuzuhören, wer was benötigt, um gut arbeiten zu können. Zum anderen sehe ich mich aber auch als Impulsgeberin und Vernetzerin – wo werden kreative Ideen benötigt und wo müssen Menschen zusammengebracht werden? Ich denke, das Aufgabengebiet ist unglaublich vielfältig. Von Administration bis Zuhören ist alles dabei...

Welche Akzente würdest Du persönlich gerne außerdem setzen?

Ich will versuchen, den Zugang zum Ehrenamt so niederschwellig wie möglich zu halten – Ehrenamt muss einfach zugänglich sein und Spaß machen. Und ich will den Menschen in Unterfranken gerne zeigen, dass das Angebot der AWO bunt und vielfältig ist und dass es sich – vor allem auch für junge Menschen – lohnt, sich ehrenamtlich für andere zu engagieren.

Wo siehst Du Deine besonderen Stärken?

Ich bin sehr kommunikativ! Ja, ich schreibe auch Mails, aber lieber greife ich zum Hörer oder noch besser: komme auf einen Kaffee vorbei. Ich glaube an die Kraft des persönlichen Gesprächs. Nur wer fragt, bekommt auch Antworten und kann so herausfinden, wo der Schuh drückt! Und ich bin gut darin, Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenzubringen.



Foto: Stefana Körner

Was meinst Du, was andere besonders an Dir schätzen?

Das ich zuhören kann! Und dass ich mich selbst und das Leben nicht immer so „bierernst“ nehme. Und natürlich meinen unschlagbaren Humor...

Womit verbringst Du die meiste Zeit, wenn Du gerade nicht arbeitest?

Ich wollte schon antworten: Mit Lesen und kreativen Dingen... Aber die Wahrheit ist: mit meinen beiden Schattens – meinen zwei Kids. Und das genieße ich auch so lange, bis sie keine Lust mehr auf mütterliche Gesellschaft haben. Das geht ja bekanntlich schneller als man denkt. Und natürlich mit meinem Mann, am liebsten in der Küche, denn das ist mein Wohlfühlort. Ich liebe es zu kochen und dabei mit meinem Mann über den Tag zu plaudern.

Was steht im Leben unbedingt noch auf Deiner To-do-Liste?

Reisen, Genießen, Zeit mit meinen Lieblingsmenschen, möglichst wenige To-do-Listen machen, sondern einfach loslegen.

Wobei trifft man Dich eher an: beim Lesen, beim Film-Schauen, beim Podcast-Hören oder beim Sport?

DEFINITIV beim Podcast hören! Ich würde noch um „Hörbuch hören“ ergänzen.

Drinne oder Draußen – was bevorzugst Du?

Erst draußen, dann drinnen.

Verabschiedung von Karl-Heinz Ebert



Im familiären Rahmen verabschiedeten (von links) Birgit Bernhart und Heidi Wright den ehemaligen Kreisvorsitzenden Karl-Heinz Ebert (rechts) und seine Frau Renate (Zweite von rechts). Foto: Harald Schneider

Von Heidi Wright

Zum Jahresende ist es gelungen, den langjährigen und höchstverdienten Kreisvorsitzenden Karl-Heinz Ebert und seine Ehefrau persönlich aus dem Kreisvorstand zu verabschieden.

Obwohl bereits im Oktober der neue Kreisvorstand gewählt wurde, war die Verabschiedung aus terminlichen Gründen erst später möglich. In gewohnter Gastfreundschaft haben die Eberts die neue Kreisvorsitzende Heidi Wright und Kreiskassiererin Birgit Bernhart sowie den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Harald Schneider zuhause empfangen. Karl-Heinz Ebert hob hervor, dass ihm das Miteinander in den Ortsvereinen und darüber hinaus ein großes Anliegen war. Besonders lag ihm am Herzen, dass sich die AWO-Mitglieder gut aufgehoben fühlten, um sich engagiert für die Anliegen und Aufgaben der AWO einbringen zu können.

Sehr persönlich merkte Ebert an: „Nach über 50 Jahren ehrenamtlichen Engagements auf verschiedensten gesellschaftlichen und politischen Ebenen kann ich bezeugen, dass das Ehrenamt fit und beweglich hält und es gibt die Möglichkeit, einiges an unsere Gesellschaft zurückzugeben, was man auch selbst an Positivem erfahren hat.“

Nach vielen Jahren an der Seite von Karl-Heinz und Renate Ebert konnte Heidi Wright sich den Gedanken und Worten ihres Vorgängers nur anschließen und dankte, zusammen mit Birgit Bernhart, im Namen des Kreisverbandes mit einem Gutschein und Blumen. Grüße aus dem Bezirksvorstand überbrachte der stellver-

tretende Bezirksvorsitzende Harald Schneider, der an die ebenfalls langjährige und engagierte überörtliche Arbeit von Karl-Heinz Ebert im Bezirksausschuss Unterfranken erinnerte. „Karl-Heinz war der Motor der AWO Main-Spessart und Lohr. Ein Motor, der nie ins Stottern geriet, sondern zuverlässig immer rund lief“, so Schneider.

Wir trauern um

Jürgen Vöge

* 12.05.1944 † 04.01.2025

Im Alter von 80 Jahren verstarb der langjährige Vorsitzende des AWO Ortsvereins Kreuzwertheim, später Kreuzwertheim-Hasloch. Der engagierte AWO Verantwortliche, 35 Jahre Mitglied in der AWO, hatte erst im März 2024 sein Amt als Ortsvereinsvorsitzender abgegeben, stand dem Vorstand als Beisitzer aber weiter zur Seite. Jahrzehnte hatte Jürgen Vöge sich neben vielfältigen den Angeboten für die AWO-Familie vor allem auch für bedürftige Menschen stark gemacht. Mit seiner ruhigen und sachlichen Art genoss er – weit über die Grenzen von Kreuzwertheim hinaus – in der gesamten Region hohes Ansehen. Sein Tod hinterlässt nicht nur in der AWO Kreuzwertheim eine große Lücke.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Christel, seinen Angehörigen und den um ihn Trauernden.



250 Euro für die Ukrainehilfe

Eine Spende von 250 Euro hat Natalia Schröder vom Bezirksverband im Januar an die Ukrainehilfe in Gerbrunn (Lkr. Würzburg) übergeben.

Die Referentin für Mitgliederbetreuung, selbst aus der Ukraine stammend, hat die Summe im Auftrag der AWO Kreisvorsitzenden Ingrid Kaiser (Miltenberg) weitergereicht. Kaiser hatte bei Natalia Schröder nach der Möglichkeit weiterer Spenden in die Ukraine gefragt. Unsere Mitgliederreferentin hatte ja in den vergangenen Monaten mit großem ehrenamtlichen Engagement zwei große Hilfslieferungen an Krankenhäuser in der Ukraine organisiert.

Ähnliches hat auch die Ukrainehilfe Gerbrunn geleistet, mit Unterstützung der Kommune (und zahlreichen weiteren Vereinen und Hilfsinitiativen in der Region). Bürgermeister von Gerbrunn ist unser AWO Co-Landes- und Bezirksvorsitzende Stefan Wolfshörndl.

2024 verschickten die Gerbrunner ins Kriegsgebiet 2500 Kilogramm – mehr als 200 Kartons – mit dringend benötigten Gütern, von Lebensmitteln, Hygieneartikel und medizinischem Bedarf über Kinderkleidung bis hin zu Schulmaterialien und Babynahrung. Von eingeworbenen Spendengeldern wurde außerdem dringend Benötigtes angeschafft und in die Ukraine gefahren, wie etwa eine Drohne für die Evakuierung von Verwundeten, 2040 Wärmeeinlagen für Schuhe, 250 taktische Decken sowie zwölf Spezialsets für Menschen mit schweren Gesichtsverletzungen. Mit deren Hilfe können Betroffene wieder essen, trinken und sprechen.



Natalia Schröder (Mitte) übergibt die Spende des AWO Kreisverbandes Miltenberg an Anastasiia Briukhovecka (links) und Martin Bass (rechts) für die Ukrainehilfe Gerbrunn. Foto: Natalia Pavliuk

Hierfür wird auch das Spendengeld des AWO Kreisverbandes Miltenberg verwendet, erläuterte bei der Spendenübergabe Anastasiia Briukhovecka. „Diese scheinbar einfachen Handlungen (Essen, Trinken, Reden) sind in unserem täglichen Leben sehr wichtig, weil sie es uns ermöglichen, zumindest in diesen Bereichen auf uns selbst aufzupassen.“ Die ukrainische Verantwortliche des Helfekreis Gerbrunn ist selbst aus der Ukraine geflüchtet und fand in Gerbrunn ein neues Zuhause.

Helferkreis wächst stetig

Hauptziele der Sendungen aus Gerbrunn sind, erfuh Schröder:

- ein Militärkrankenhaus in Charkiw Feldlazarette an der Front
- die Versorgung der Verteidiger an verschiedenen Frontabschnitten
- die Unterstützung von Familien von Geflüchteten

- Hilfen für Erwachsene und Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- das Herstellen von Schützengrabbenkerzen

Darüber hinaus kümmert sich der Helferkreis auch um die Betreuung der in Gerbrunn lebenden ukrainischen Familien. Unter Leitung der Familie von Martin Bass sind die Aufgaben und Angebote in den vergangenen Monaten stetig gewachsen. Der Helferkreis organisiert Spendenaktionen, Feste und Begegnungsmöglichkeiten, Benefizkonzerte oder unterstützt Geflüchtete bei Amtsgängen und Terminen. Angeschlossen haben sich das Bündnis für Familien Gerbrunn, unter Leitung von Jennifer Hartmann, sowie viele Ehrenamtliche unterschiedlicher Herkunft. Mittlerweile engagieren sich dort insgesamt fast 60 Menschen aus Gerbrunn sowie der Stadt und dem Landkreis Würzburg.



Einladung zum

MainAWO – Fest

im Rahmen des Kitzinger Stadtschoppens

18. Mai 2025 | 11:00 – 17:00 Uhr | Kitzinger Stadtbalkon

Das erwartet euch u. a. :

- Kinderschminken und Tontopf-Anmalen
- Alterssimulationsanzug "GERT"
- Blutdruck- und Blutzuckermessung
- Sinnesspiele
- Fortbewegen mit Rollstuhl und Rollator
- Holzdeko und mehr von der Kreativwerkstatt des Johanna-Kirchner-Hauses



Alle sind willkommen – wir freuen uns auf euch!

AWO Kreisverband Kitzingen e. V. | Marktstraße 46-48 | 97318 Kitzingen

In Zusammenarbeit mit:

AWO Ambulante Pflege Marktbreit | AWO Haus der Senioren Marktbreit | AWO Johanna-Kirchner-Haus Marktbreit
MainGarten Marktbreit | AWO Schülerhort Kitzingen | AWO Tagespflege Buchbrunn | AWO Tagespflege Kitzingen
AWO Wilhelm-Hoegner-Haus Kitzingen | WirKT Freiwilligenzentrum

UNSER GEWINNSPIEL

Osterdekoration von der AWO

Zauberhafte und stilvolle Osterdekoration aus der Holzwerkstatt unseres Johanna-Kirchner-Hauses in Marktbreit gibt es diesmal zu gewinnen. Übrigens: Wer Interesse an den Produkten hat, kann die Holzwerkstatt per Telefon, 09332-5929243, oder E-Mail: kreativ-jkh@awo-unterfranken.de erreichen. Oder auch in der Obernbreiter Straße 27 in Marktbreit vorbeikommen (vorher anrufen!).



Wenn Du ein AWO-Oster-Überraschungspaket (ähnlich dem im Bild gezeigten) aus der Holzwerkstatt gewinnen möchtest, musst Du die richtige Antwort auf unsere Preisfrage bis 23. März per Mail oder Post senden an die Redaktion „Wir in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg; E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unsere Gewinnfrage lautet: Wie heißt unsere neue Leiterin der Stabsstelle Verband und Ehrenamt?

Gewinnspiel WIR 4-2024: Wir gratulieren: Gabi Herz (Würzburg) und Michael Pfeuffer (Waldbüttelbrunn).

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Nur für Mitglieder – Deine Vorteile!

SERVICE

! Um die Mitgliedervorteile zu nutzen, bitte unbedingt den Mitgliedsausweis vorlegen!



Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware, fünf Prozent auf Set- und Sonderangebote. www.actionsport-wuerzburg.de

Fitness Center Würzburg West

Mitgliedschaft 12+3 Monate www.fcwww.de

Sportina Fitness für Frauen

Mitgliedschaft beitragsfrei im ersten Monat. Zufriedenheitsgarantie mit Rücktrittsrecht innerhalb des ersten Monats. 2x in Würzburg www.sportina.club.de

Urlaub

Rüters Parkhotel

Willingen (Sauerland). 10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise. www.ruetersparkhotel.de

Hotel Natzner Hof, Südtirol

10 Prozent Rabatt laut Preisliste. www.mineralienhotel.com

Haus und Garten

Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €). www.yalcin-handel.de



So werden Sie Mitglied

Sie möchten die AWO unterstützen? Dann werden Sie doch Mitglied. Rufen Sie einfach an und wir senden Ihnen einen Aufnahmeantrag zu:

Tel. 0931 29938-270

oder laden Sie sich im Internet selbst ein Beitrittsformular herunter (unter „Mitmachen“):

www.awo-unterfranken.de

MainGarten

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten. Tel. 09332-5902380

AWO Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte. Tel. 09332-59290

opti Wohnwelt (in allen Filialen)

Zusätzlich 10 Prozent Rabatt für das Möbelsortiment und Küchen sowie auf bereits reduzierte Ausstellungsstücke auf den Hauspreis plus jeweils geltender Aktion. Ausgenommen: bestimmte Sonderaktionen, Werbepreise, Topseller und Fachsortimentsartikel.

Allerlei

Rentenberatung

Christopher Richter, Sozialverband Deutschland (SoVd). Beratung zu Pflege, Rente, Bürgergeld. Freitags von 10

bis 12 Uhr, Tel.: 09721 7934890

Vorwiegend Schweinfurter Raum.

Mainfranken Motodrom Würzburg

10 Prozent Rabatt auf alle eKart-Fahrten.

www.mainfranken-motodrom.de

AWO Rechtsberatung

AWO Mitglieder können die kostenlose Rechts-Erstberatung persönlich oder telefonisch in Anspruch nehmen. Terminvereinbarungen sind **ausschließlich** über die Geschäftsstelle möglich:

Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270 oder per E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Mainhanded

5 Prozent gibt es auf Lifestyle-Produkte von Kerstin Hoebusch, auf Instagram zu finden unter @mainhanded; Tel. 0170-2942204.

Würzburg Baskets

15% Rabatt im Onlineshop (ticketonlineshop.com/ols/wuerzburg/de).

Promocode: AW015-8SH3UZ

Den Code im Shop bei „Haben Sie einen Promotioncode?“ eingeben; Tickets der Kategorien 1B-5 in den Warenkorb legen, bei Auswahl der Kategorie „Partner Promotion 15%“ auswählen und Tickets buchen.

awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de

Spare beim Reisen, beim Kauf von Elektronik oder einem Auto. Bei den Angeboten von über 500 Partnerunternehmen sparst Du **bis zu 60 Prozent!**

Der Weg zu Deinen Vorteilen und zum Marktplatz – so einfach geht es:

- 1 Gehe auf awo-unterfranken.mitarbeitevorteile.de
- 2 Klicke auf der Startseite oben auf „Neuer Nutzer? Hier registrieren“
- 3 Gib dort Deine Daten ein und registriere dich mit privater E-Mail und Registrierungscode **K127FCX**
- 4 **Fertig!** Nun kannst du alle Mitgliedervorteile nutzen!

Registrierungscode
K127FCX

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Ich bin in der AWO, weil ...

... sie allen Menschen ermöglicht, ein Leben zu führen, das ihnen Menschenwürde gibt und Hilfestellung in nahezu allen Facetten des täglichen Lebens.



Gutschein

Gültig: dauerhaft

Dieser Coupon gilt an Wochentagen für ein 2-zu-1 Belvedere-Frühstück (einer zahlt, zwei können frühstücken).

Bistro Belvedere

Skyline-Hill-Str. 2, Würzburg-Hubland



Gutschein

Gültig bis 31.03.2025

Dieser Coupon gilt für ein Glas selbstgemachte Limonade.

Bistro Belvedere

Skyline-Hill-Str. 2, Würzburg-Hubland

Unser Rechtstipp

Ehegattennotvertretungsrecht: Was sich dahinter verbirgt

Seit dem 1. Januar 2023 gelten Neuerungen im Betreuungsrecht und damit verbunden auch Änderungen bei Vertretungen des Ehegatten. Das Ehegattennotvertretungsrecht (§ 1358 BGB) kommt zum Tragen, ist eine verheiratete Person, z. B. wegen Bewusstlosigkeit, nicht mehr in der Lage, in Gesundheitsangelegenheiten zu entscheiden. In diesem Fall dürfen Ehepartner*innen grundsätzlich medizinische Entscheidungen für sie treffen.

Die Vertretungspersonen können beispielsweise in ärztliche Untersuchungen oder Heilbehandlungen einwilligen oder Krankenhaus- und Behandlungsverträge oder Verträge über eilige Maßnahmen der Rehabilitation und der Pflege abschließen und durchsetzen. Dazu muss diese Person bereit und in der Lage sein, die anstehende Entscheidung zu treffen (z.B. über Durchführen oder das Unterbleiben der Behandlung nach ärztlicher Aufklärung). Zudem muss die Krankheit eine Einwilligungsunfähigkeit bewirken und eine ärztliche Akutversorgung

Auf dieser Seite geben die Rechtsanwälte der AWO Rechtsberatung regelmäßig Rechtstipps, diesmal: Marion Deinzer.



notwendig machen. In diesem Zusammenhang sind die behandelnden Ärzt*innen gegenüber den vertretenden Ehegatt*innen von der Schweigepflicht entbunden.

Es gibt jedoch entscheidende Unterschiede zur Vorsorge mittels Vorsorgevollmacht. Das Ehegattennotvertretungsrecht beschränkt sich ausschließlich auf Entscheidungen im medizinischen Bereich. Es dürfen nur hierfür Verträge abgeschlossen, nicht aber im Bereich der Vermögenssorge entschieden werden. Um für den Notfall möglichst weitgehend vorzusorgen, empfiehlt sich deshalb weiterhin eine Vorsorgevollmacht. Zudem ist das Ehegattennotvertretungsrecht auf sechs Monate begrenzt. Diese Frist beginnt in dem Moment, in dem behandelnde Ärzt*innen schriftlich bescheinigen, dass und ab welchem Zeitpunkt die gesetzlichen Voraussetzungen für das Ehegattennotvertretungsrecht vorliegen. Ist der Vertretungsbedarf länger als sechs Monate gegeben, muss das Betreuungsgericht eine Betreuungsperson bestellen – außer es liegt eine Vorsorgevollmacht vor. Selbstverständlich kann es Vertretungspersonen zu ehrenamtlich Betreuenden bestellen.

Wann gilt das Ehegattennotvertretungsrecht nicht?

- Wenn der Handlungsunfähige nicht vom anderen vertreten werden möchte. Hier genügt ein formloser Widerspruch. Dieser richtet sich in erster Linie an die jeweiligen Ehepartner*innen, er kann aber auch anderen geeigneten Personen bekannt gemacht werden. Es ist auch möglich, den Widerspruch im Zentralen Vorsor-

gericht eintragen zu lassen, das Ärzt*innen einsehen können.

- Wenn bereits eine Vorsorgevollmacht zugunsten Dritter (z.B. der Kinder) besteht.
- Im Falle des Getrennt-Lebens. Das ist im rechtlichen Sinne der Fall, wenn keine häusliche Gemeinschaft besteht und einer der Beiden diese erkennbar nicht herstellen will. Ein Getrenntleben liegt daher nicht ohne weiteres vor, lebt einer der Beiden in einem Pflegeheim oder wohnt aus beruflichen Gründen vorwiegend anderswo.
- Wenn ein Gericht bereits eine rechtliche Betreuungsperson u.a. für Gesundheitsangelegenheiten bestellt hat.

Zudem gilt: Liegt eine Patientenverfügung mit Festlegungen für die konkrete Behandlungssituation vor, bleiben diese verbindlich.

Nach gesetzlicher Regelung müssen Ärzt*innen, gegenüber denen das Notvertretungsrecht ausgeübt wird, dessen Voraussetzungen schriftlich bestätigen. Sicher eine Erleichterung für Betroffene, um im Notfall Ansprüche gegen Versicherungen durchsetzen zu können. Offen bleibt, wie Ärzt*innen sichere Kenntnis haben sollen, ob Getrennt-Leben vorliegt oder eine Vorsorgevollmacht zugunsten Dritter existiert. Das Ehegattennotvertretungsrecht endet,

- ist der Erkrankte wieder handlungsfähig und kann selbst Entscheidungen treffen.
- wenn eine Betreuungsperson bestellt wird.
- wenn sechs Monate abgelaufen sind.



CARO ERMITTELT
 ... gegen Spam-Mailer und Love-Scammer,
 Schockanrufe und Scheinverbrechen
 Caroline Labusch,
 erschienen 2024 im Penguin Verlag
 ISBN 978-3-328-11044-6, 13,00 € (D)

CARO ERMITTELT ... gegen Spam-Mailer und Love-Scammer, Schockanrufe und Scheinverbrechen

Was tun bei Internetbetrug, Schockanruf, modernem Heiratsschwindel und anderen Alltagsverbrechen? Furchtlose Selbstversuche mit Rat und Tat – nicht nur für Krimi-Fans.

Hobbydetektivin Caro stolpert vor der Haustür über die spannendsten (wahren) Kriminalfälle. Wittert sie Betrug, nimmt sie mit ihren ganz eigenen Methoden die Ermittlungen auf. Als Rächlerin der Reingelegten untersucht Caro kriminelle Phänomene des Alltags. Sie lernt, wie man Schufte und Schurkinnen identifiziert und findet Formeln zur Abwehr jeglichen Betrugs. Auf dass niemand mehr reinfalle!

Dieses Buch kannst Du gewinnen. Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München oder per E-Mail an redaktion@awo-bayern.de, Absender nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 23.05.2025.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

englischer Jagdhund	populär gebliebenes Lied	Gebäude	asiatischer „Schneemensch“	fließendes Gewässer	englisch: lesen	ägyptischer Gott der Erde	Hartgummi (Kautschuk)	ugs.: einen	professionell betreuen	Fluss in Bayern	süd-norweg. Küstenstadt	Speicherbaustein (Abk.)
			11	Südamerikaner								3
			Geburtsvorgang beim Schaf	Meeresbodenerschütterung							Hebrideninsel	
eh. Autorennstrecke in Berlin		Hauptstadt von Portugal			7				den Inhalt entfernen		ältester Sohn Noahs (A.T.)	
Fluss in Pommern			US-Filmkomödie (2012)			Frauenname		undichte Stellen am Schiff	12		1	afrikanische Runddörfer
verhaltener Zorn	2			Nachfolger der KSZE	„gefällt mir“ anklicken		5			Umhängehandwärmer	Teil der Ritterrüstung	
		französisch: mir	Salz der Ölsäure		8		Filmstar, ... Thurman		Zugewinn			
Mittelerde-Fiesling (Tolkien)	Verein für Hochbegabte				Abk.: siehe auch	Amtsprache in Pakistan					babylonische Gottheit	10
Vorname des österr. Malers Schiele			6	Ruin				4				
arabische Langflöte		europ. Fußballbund (Abk.)				Sohn Jakobs (A.T.)			Schöffengericht im MA.		9	



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Unterfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörmel (V.i.S.d.P.),
 Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
 Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de
 Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Unterfranken:

Martin Ultes (V.i.S.d.P.), Traudl Baumeister
 Tel. 0931 299 38-247

redaktion@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
 Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik „WIR“ Unterfranken:

Hummel + Lang
 Am Exerzierplatz 4 1/2, 97072 Würzburg
www.hummel-lang.de

Druck:

bonitasprint gmbh
 Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
 Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: freelink.com

Auflage: 42.500 Stück

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.

Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de – Umzug, neue Kontonummer, Heirat? – Teilen Sie uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten gerne auch online mit: www.awo-unterfranken.de/mitmachen/mitgliedschaft/mitgliedsdaten-aendern

FRISCH GEDRUCKT UND BEREIT FÜR DICH!

DIE NEUEN AWO-FLYER.

Die neuen AWO-Flyer sind da
und warten darauf, von Dir
verteilt zu werden!

Informiere über unseren Einsatz
für mehr WIR in unserer
Gesellschaft und gewinne neue
Mitglieder für unsere AWO-
Familie!



Die kompletten Flyer findest
Du auf unserer Website:
awo-bayern.de/neue-awo-flyer/

Bestell die fertigen Flyer bei:
Alexander Schäflein
Haßfurter MEDIENPARTNER
a.schaelein@has-mp.de
Telefon 09521/699-12

Oder fordere die Druckdaten an bei:
petra.dreher@awo-bayern.de

www.awo-bayern.de

Arbeiterwohlfahrt · Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a · 97074 Würzburg
Telefon 0931 29938-0
redaktion@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de
ISSN 2191-1452



Zusammenhalt ist unsere Stärke

Deine Spende für mehr Herz und Miteinander.

Unterstütze uns mit Deiner Spende.

Frühjahrssammlung: 7. April – 13. April 2025

Mehr Infos: www.awo-bayern.de